Abendpost

1 Cent. Chicago, Montag, den 4. Dezember 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 285

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Botschaft des Präsidenten Cleveland. — Ein sehr umfassendes Schriftstück. — Noch immer nichts Neues in der Hawai-Frage. — Cleveland wahrt seinen bekannten Standpunkt hierüber. — Ebenso in der Währungs- und Tariffrage. — Sonstiges von Interesse.

Washington, D. C., 4. Dez. Der 53. Kongreß trat heute Mittag programmmäßig zu seiner regelmäßigen Tagung zusammen. Es gelangte die Jahresbotschaft des Präsidenten Cleveland in beiden Häusern zur Verlesung. Das Schriftstück ist diesmal wieder ein sehr umfangreiches, obwohl der Präsident versichert, daß er sich der möglichsten Kürze befleißigt habe. Der Inhalt der Botschaft ist folgender:

„An den Kongreß der Ver. Staaten.

Die verfassungsmäßige Pflicht, welche es verlangt, daß der Präsident von Zeit zu Zeit dem Kongreß Auskunft über den Stand der Union gebe und Maßregeln empfehle, die er für zweckmäßig hält, wird in angemessener Weise erfüllt durch Empfehlung der eingehenden Berichte der einzelnen Regierungs-Departements zu sorgfältiger Prüfung. Um so kurz zu sein, wie es sich mit dem Zweck dieser Botschaft verträgt, will ich einfach auf den Inhalt jener Berichte verweisen und mich nur auf solche Mittheilungen beschränken, welche in denselben noch nicht enthalten sind, und auf Vorschläge, die gerade jetzt an der Zeit zu sein scheinen.

Unsere auswärtigen Beziehungen im vergangenen Jahr waren nicht frei von Wirren, doch bestehen keine in Verlegenheit setzende Situationen mehr, die nicht durch den Geist der Gerechtigkeitsliebe und Billigkeit, gepaart mit konsequenter Festigkeit, welche einer wahrhaft amerikanischen Ausland-Politik eigen ist, sich bannen lassen.

Mein Vorgänger hat das Amt des Schiedsrichters in dem alten Missions-Grenzstreit übernommen, das ihm von der Argentinischen Republik und Brasilien angetragen wurde, und es war eine angenehme Pflicht, die Abgesandten dieser Nation zu empfangen und mir das Thatsachenmaterial und die Argumente vorlegen zu lassen.

Zu den jetzigen inneren Kämpfen in Brasilien können wir nur die Stellung eines aufmerksamen, aber parteilosen Zuschauers einnehmen und auf den Schutz der amerikanischen Interessen sehen. Ich habe keinen Grund finden können, die brasilischen Insurgenten als kriegsführende Macht anzuerkennen. Daher wurde auch das Vorgehen unseres früheren Flottenkommandeurs in jenen Gewässern, welcher den revolutionierenden brasilischen Admiral offiziell grüßte, in nicht mißzuverstehender Weise desavouirt.

Die Konvention zwischen unserer Regierung und Chile, wegen der beiderseitigen Ansprüche gegeneinander, ist durch die Organisirung der Anspruchs-Kommission wirksam gemacht worden. Der frühere amerikanische Gesandte in Chile hat von dem Asylrecht der Gesandtschaften in zwei Fällen in nicht gerechtfertigter Weise Gebrauch gemacht. Er wurde dementsprechend benachrichtigt.

Das Gesetz des vergangenen Jahres, welches als das Geary-Gesetz bekannt ist und die Registrirung aller chinesischen Arbeiter und Abschiebung aller Zuwiderhandelnden verlangt, ist auf großen Widerspruch gestoßen. Hervorragender juristischer Autorität folgend, welches jenes Gesetz für verfassungswidrig erklärte, weigerte sich die große Masse der Chinesen bis zum Abschluß der Untersuchung hierüber, in gutem Glauben, um die Registrationspapiere einzukommen. Ein Probefall wurde vor das Bundesobergericht gebracht, welches am 15. Mai 1893 das Gesetz aufrechterhielt. Man glaubt, daß jetzt — da die Registrirungsfrist gesetzmäßig verlängert worden ist — die Chinesen dem amendirten Gesetze Genüge leisten werden.

Der amerikanische Gesandte in Peking hat, in Abwesenheit der Vertreter Schwedens und Norwegens, von der chinesischen Regierung Genugthuung für die Ermordung schwedischer Missionäre verlangt. Diese Frage ist von einschneidendem Interesse für alle Länder, deren Bürger zum Theil mit äußerer Missionsthätigkeit beschäftigt sind.

Ich empfehle, daß, in Uebereinstimmung mit der am 2. Juli 1890 unterzeichneten General-Akte von Brüssel zur Unterdrückung des Sklavenhandels und der Beschränkung gewissen nachtheiligen Handels in Afrika, unsererseits ein Gesetz erlassen wurde, das unseren Bürgern verbietet, Waffen und berauschende Getränke an Eingeborene in den bezeichneten Gegenden zu verkaufen.

CostaRica hat kürzlich seine Freundschaft für die Ver. Staaten durch Auslieferung eines Justizflüchtlings bewiesen. Man darf erwarten, daß bald ein diesbezüglicher Auslieferungsvertrag zwischen beiden Ländern zustande kommt. Solche Gegenseitigkeitsverträge sollten wir auch mit allen anderen Ländern schließen, soweit nicht solche schon bestehen. — Ich hoffe auch, daß der Auslieferungsvertrag mit der französischen Republik, zu der wir andauernd in innigen und herzlichen freundschaftlichen Beziehungen stehen, bald wirksam sein wird.

Unsere Beziehungen zu Deutschland sind anhaltnd befriedigend, trotzdem gelegentlich Fragen betreffs unserer naturalisirten Bürger aufgetaucht sind, welche nach dem Lande ihrer Geburt zurückkehren.

Die Fragen, welche unsere Beziehungen zu Großbritannien betreffen, sind in freundschaftlichem Geiste behandelt worden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Großbritannien rückhaltslos mit uns zur völligen Erledigung der Beringssee-Frage zusammenwirken wird. Der Streit über die ausnahmsweisen Mauthgebühren im Welland-Kanal ist durch Einführung einer gleichmäßigeren Gebührentabelle erledigt worden, worauf mein Vorgänger seine Vergeltungs-Proklamation aufheben konnte.

Im vergangenen Jahre wurde in Hayti ein Amerikaner unter der unbegründeten Anschuldigung des Schmuggels verhaftet, aber auf Vorstellungen unserer Regierung freigelassen, und dann Genugthuung geleistet. Wir haben darauf bestanden, daß die betreffenden, für die amerikanischen Rheder ungünstigen Gesetze Haytis gemildert werden.

Der Zwischenfall auf Nicaragua, wegen Feuerns auf ein amerikanisches Schiff, auf dem sich ein politischer Flüchtling befand, ist ebenfalls befriedigend beigelegt worden. Es ist zu erwarten, daß auch noch einige andere, unbedeutende Zwischenfälle eine völlig befriedigende Erledigung finden werden.

Die uns nahe angehende Negerrepublik Liberia, an der Westküste Afrikas, hat einen Gebietsstreit mit Frankreich, das einen Theil des liberischen Gebietes beansprucht und besetzt hat. Unsererseits sind Frankreich freundschaftliche Vermittelungs-Vorstellungen in dieser Sache zugegangen.

Unsere Beziehungen zu Mexiko sind günstige. Das Werk der Neubestimmung der Grenzlinie von Paso del Norte bis nach dem Stillen Ozean ist beinahe vollendet.

Die Nicaragua-Kanalgesellschaft ist leider in finanzielle Verlegenheit gerathen, doch ist sie von der Regierung Nicaraguas anständig behandelt worden.

Der Auslieferungsvertrag mit Rußland wurde im vergangenen Juni proklamirt.

Die samoanischen Wirren sind durch Deportirung des aufständischen Ex-Königs Mataafa unter gemeinsamem Einverständniß der drei Vertragsmächte erledigt worden.

Die Streitfragen mit Spanien sowie mit der Türkei wegen der Schädigung amerikanischer Missionäre u.s.w. gehen der völligen Lösung entgegen.

Die Hawaische Frage.

Ich brauche kaum zu sagen, daß die Fragen, welche aus unseren Beziehungen zu Hawai hervorgehen, zu einer ernstlichen Verlegenheit geführt haben. Unmittelbar vor dem Regierungsantritt der jetzigen Administration daselbst war die bestehende Regierung plötzlich gestürzt worden. Ein Annexionsvertrag war zwischen der provisorischen Regierung und den Ver. Staaten verhandelt und dem Senat zur Gutheißung unterbreitet worden.

Ich habe diesen Vertragsentwurf behufs Prüfung zurückgezogen und Jas. H. Blount zur Anstellung einer unparteiischen Untersuchung abgesandt. Sein Bericht zeigte über allen Zweifel hinaus, daß die verfassungsmäßige Regierung Hawaiis, unter thätiger Mitwirkung unseres Vertreters bei dieser Regierung, und durch die Einschüchterung, welche durch die Anwesenheit einer zu diesem Zweck auf Veranlassung unseres Gesandten gelandeten Marinemacht der Ver. Staaten verursacht wurde, gestürzt worden war.

Daraufhin erschien es mir als das einzige ehrenwerthe Verfahren, das von jenem unserem Vertreter begangene Unrecht wieder gutzumachen und, so weit wie thunlich, den Stand der Dinge wiederherzustellen, wie er zur Zeit unseres bewaffneten Eingreifens bestand.

Um dieses Resultat innerhalb der verfassungsmäßigen Grenze der vollziehenden Gewalt zu erreichen, und unter Anerkennung aller unserer Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten, welche aus jener Veränderung der durch unser ungerechtfertigtes Einschreiten zustandegebrachten Verhältnisse erwachsen, hat unser jetziger Gesandter in Honolulu dementsprechende Weisung erhalten. Bis jetzt ist noch keine Auskunft von ihm über die Erreichung irgendwelcher endgiltiger Ergebnisse eingetroffen.

Weitere Nachrichten werden bald erwartet. Sobald sie eingetroffen sind, werden sie dem Kongreß schleunig vorgelegt werden, nebst aller zur Verfügung stehenden Information und in Begleitung einer Extrabotschaft der Exekutive.

Die Schiedsgerichts-Bewegung.

Am 18. April 1890 sprach die internationale Konferenz in Washington den Wunsch aus, daß alle Streitigkeiten zwischen den Republiken Amerikas und den Nationen Europas durch Schiedsgericht geschlichtet würden, und empfahl, daß die Regierung jeder auf der Konferenz vertretenen Nation diesen Wunsch allen befreundeten Mächte mittheile. Von Großbritannien ist eine günstige Antwort eingetroffen, und es gewährt mir besonderes Vergnügen, die betreffende Resolution des britischen Parlamentes Ihnen vorzulegen.

Auf die Erhebung der gegenseitigen Gesandtschaften zum Rang von Botschaften (Kongreßgesetz vom 7. März 1893) sind bis jetzt Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland eingegangen. Das Gleiche ist bezüglich Rußlands angekündigt.

Während meiner früheren Administration nahm ich Veranlassung, eine Neugestaltung unserer Gesetze betreffs des Konsulardienstes zu empfehlen, damit derselbe wirksamer werde und den wachsenden Bedürfnissen unseres auswärtigen Geschäftsverkehrs besser entspreche. Diese Empfehlung wird wiederholt.

Die Privilegien unseres Verlagsschutz-Gesetzes sind auch auf Dänemark ausgedehnt worden.

Finanzen und Geschäftslage.

Es folgen nun Hinweise auf die einzelnen Departementsberichte, deren Hauptthatsachen bereits früher erwähnt wurden. Der Schatzamtsbericht ergibt für das am 30. Juni 1894 ablaufenden Rechnungsjahr ein Defizit von $28,000,000. — Während des am 31. Oktober 1893 abgelaufenen Jahres wurden 119 Nationalbanken organisirt, mit einem Kapital von $11,230,000. Es liquidirten freiwillig 46 Nationalbanken, 158 stellten ihre Thätigkeit einstweilen ein, darunter 65 aus Zahlungsunfähigkeit; 86 nahmen die Geschäfte wieder auf, und 7 blieben in den Händen von Bank-Examinatoren, mit Aussicht auf baldigen Neubetrieb.

Die Währungsfrage

Der Widerruf des Silberverkaufsgesetzes hat unsere verwickelten Währungsangelegenheiten zum Besseren geändert, und ich hege keinen Zweifel daran, daß das schließliche Ergebniß dieses Schrittes ein heilsames und weitreichendes sein wird. Natürlich ist Zeit erforderlich zur Wiederherstellung des Vertrauens. Wir sollten uns auf keine verlockenden Augenblicks-Hilfsmittelchen verlassen, sondern mit nichts Geringerem, als einem dauernden und umfassenden Finanzplan zufrieden sein. Doch brauchen wir nichts zu übereilen.

Die auf unsere Einladung zusammengetretene Münzkonferenz in Brüssel vertagte sich auf den 30. Nov. dieses Jahres. Ich sah mich veranlaßt, die Bereitwilligkeit zu noch weiterer Vertagung auszusprechen. Es wäre gerathen, dem Präsidenten allgemeine Vollmacht zu geben, jederzeit andere Nationen zu solchen Konferenzen einzuladen.

Auch möchte ich ernstlich anregen, die bestehenden Gesetze betreffs der Ausgabe von Regierungsobligationen zu amendiren. Die jetzt beim Schatzamtssekretär ruhende Autorität zur Ausgabe von Obligationen ist noch nicht so klar wie sie sein sollte.

Einwanderung.

Der Superintendent des Einwanderungswesens berichtet, daß im letzten Rechnungsjahr an unseren Häfen 400,793 Einwanderer eintrafen. Darunter wurde 1063 nicht gestattet, zu landen, und 577 wurden zurückgeschickt. Im Ganzen kamen 141,034 weniger an, als im vorigen Jahr.

Der Marine-Hospitaldienst hat gute Dienste gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten gethan. Ein harmonischeres System, als es jetzt besteht, ist zu empfehlen.

Es folgen nun Auszüge aus den bekannten Berichten des Kriegssekretärs und über die Indianerfrage. Die einzige militärische Thätigkeit, welche von unserer Armee erfordert wurde, war durch Verletzung der Neutralitätsgesetzen an der texanisch-mexikanischen Grenze veranlaßt. Die Gefahr von Indianer-Feindseligkeiten mindert sich beständig. Die Verwirklichung des Seeküsten-Befestigungsplanes macht gute, praktische Fortschritte. Am Ende des laufenden Jahres dürfte unsere Infanterie mit einem neuen Gewehr versehen sein, das der Schießwaffe anderer Armeen der Welt besser entspricht.

Dann folgt Hinweis auf den Bericht des General-Anwaltes, mit Unterstützung der betr. Empfehlungen. Das jetzige Bundesjustizsystem bedarf gründlicher Reform.

Nun werden die Hauptheile aus dem Bericht des Generalpostmeisters nochmals wiedergegeben.

Von der Vervollkommnung der Flotte wird, im Anschluß an den Bericht des Marinesekretärs, mit Genugthuung gesprochen. Allerdings war der Fortschritt in der Erbauung neuer Fahrzeuge kein so rascher, wie man erwartet hatte. Jetzt scheinen alle bestandenen Schwierigkeiten, namentlich bezüglich Panzerung der Kriegsschiffe, überwunden zu sein.

Der Kongreß sollte übrigens auch die Anzahl unserer unvollendeten Schiffe und die jetzige Leere in unserem Schatzamt bei diesbezüglichen Neubewilligungen in Betracht ziehen.

Auf der Pensionsliste waren am 30. Juni 1893 im Ganzen 966,012 Namen, d. h. 89,944 mehr als am 30. Juni 1892. Infolge der Entdeckung von Betrügereien wurde die Zahlung auf eine Anzahl Pensionen vorläufig eingestellt. Ich kann nicht einsehen, weshalb nicht jeder solcher Betrug, im Interesse der allgemeinen Förderung der Moral und demjenigen der Pensionäre selbst, blosgestellt und gutgemacht werden sollte.

Die letzten Acres Bundesländereien gehen rasch in Privathände über. Bei der Eröffnung des Cherokesen-Landstreifens ist es wieder, trotz aller Gegenmaßnahmen, nicht ohne Unthaten abgegangen. Solche können nicht völlig verhindert werden ohne geeignete Gesetzgebung, und ich empfehle daher eine solche.

Der Departementsbericht betreffs des Forstwesens wird dem Kongreß besonders an's Herz gelegt, im Interesse der Erhaltung unseres Waldbestandes.

Das Ackerbaudepartement hat einen sehr befriedigenden Bericht erstattet.

Höchst erfreulich sind auch die Resultate der Ausführung des Zivildienstreformgesetzes.

Zollreform.

Nach schwerem Kampfe liegt jetzt die Zollreform unmittelbar vor uns.

Wir sollten uns durch nichts Anderes abwenden oder stören lassen, bis diese Reform erzielt ist, zu der wir verpflichtet sind.

Wenn es auch wahr wäre, daß durch Herabsetzung der Zölle die Arbeitslöhne zeitweise sinken müßten, so würde durch zollfreie Rohstoffe ihnen beständige Beschäftigung garantirt, und unsere intelligenten arbeitenden Klassen werden sicherlich dauernden Vortheil von der Zollherabsetzung haben.

Wenn wir dem Volke unmittelbar durch Zollreform helfen sollen, muß diese offenbar sich hauptsächlich durch Verminderung der jetzigen Abgaben auf die Lebensbedürfnisse auszeichnen. Nicht minder wesentlich für das Gedeihen des Volkes ist die Entfernung von Beschränkungen, welche auf der Einfuhr für die Produktion nothwendiger Rohstoffe ruhen. Die ganze Welt sollte unserem Unternehmungsgeist offenstehen, und ein Hochzoll hindert uns daran und schädigt die arbeitenden und landbautreibenden Klassen besonders.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, ist bereits vom Kongreß-Ausschuß eine Zollvorlage ausgearbeitet worden.

Der Erfolg dieser empfehlenswerthen Vorlage kann aber nur durch Selbstlosigkeit der Freunde der Zollreform, durch Unterordnung ihrer persönlichen Wünsche unter das allgemeine Beste, erreicht werden.

Zum Schluß fühle ich durch mein lebhaftes Gefühl der Verantwortlichkeit mich bewogen, Ihre gewissenhafteste Fürsorge anzurufen und mich zu bereitwilligster Unterstützung jedes gesetzgeberischen Aktes im Interesse des Gedeihens unseres geliebten Landes zu verpflichten. Grover Cleveland."

Erst 5 Minuten vor 3 Uhr kam die Verlesung der Präsidentenbotschaft im Abgeordnetenhaus zum Abschluß, und 20 Minuten nach 3 Uhr vertagte sich das Haus.

Im Senat dauerte die Verlesung noch länger, besonders da der Clerk erst den ganzen Abschnitt über die Hawai-Frage ausließ!

Elektrische Hinrichtung.

Sing Sing, N. Y., 4. Dez. John Delfino, ein Italiener, wurde heute wegen Ermordung seiner Landsmännin Caterina Gessell auf elektrischem Wege hingerichtet.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Bourgogne und La Champagne von Havre; Fulda von Genua.

Liverpool: Etruria von New York.

Amsterdam: Schiedam von New York.

Boulogne: P. Caland, von New York nach Rotterdam.

Southampton: Elbe, von New York nach Bremen.

Abgegangen:

An den Scilly-Inseln vorbei: La Gascogne, von Havre nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wärmer Dienstag früh und Nachmittag; die Winde verwandeln sich in südliche.

Telegraphische Notizen.

— Der Pariser Gaulois verbürgt sich für die Wahrheit der Angabe, daß der russische Thronfolger mit der Prinzeß Alice von Hessen verlobt sei.

— Sämmtliche elf Sträflinge, welche im Countygefängniß zu Camden, Ark., inhaftirt waren, entwischten Sonntag früh, nachdem sie sich Werkzeuge verschafft und damit die Zellen aufgebrochen hatten. Unter den Ausgebrochenen waren auch zwei zum Tode verurtheilte Mörder.

— Van Alen von Rhode Island, welcher vom Präsidenten Cleveland zum amerikanischen Botschafter in Italien ernannt worden war, hat jetzt diese Ernennung abgelehnt und diese Ablehnung in einem längeren Brief unter Hinweis auf die persönlichen Angriffe republikanischer Blätter begründet. Er will nicht einmal den Schatten eines Scheines bestehen lassen, als ob er seine Ernennung lediglich „gekauft" habe, und war auch durch alle Vorstellungen des Präsidenten nicht zu bewegen, seinen Rücktritt in Wiedererwägung zu ziehen.

Ausland.

Sprachenstreit im Elsaß.

Straßburg, 4. Dez. Der Erlaß, wonach in amtlichen Schriftstücken, die in Elsaß-Lothringen verfaßt werden, künftighin alle Familiennamen verdeutscht werden müssen, hat böses Blut gemacht, und viele Rechtsanwälte behaupten, daß diese Verfügung in gerichtlichen Angelegenheiten vielen Wirrwar verursachen werde.

Die Zivilträuungsfrage.

Budapest, 4. Dez. In der Repräsentantentafel des ungarischen Reichstages fand die Rede des Justizministers für die neue Zivilträuungs-Vorlage fast allgemeinen großen Beifall. Von der Linken wurde vorgeschlagen, diesen denkwürdigen Tag durch Vertagung zu feiern, und ein Klerikaler, welcher diesem Antrag entgegentrat, wurde ausgezischt. — Die Magnatentafel dürfte jetzt der Zivilträuungsvorlage auch nicht mehr ihre Zustimmung verweigern.

Krawall in Budapest.

Budapest, 4. Dez. Ein Handelsmann begab sich, nachdem er im Theater gewesen, in ein benachbartes Kaffeehaus, wo eine Zigeunerkapelle spielte. Er verlangte, daß das Kossuth-Lied gespielt werde. Eine Anzahl anwesender Offiziere protestirte hingegen, und einer derselben griff den Handelsmann mit dem Säbel an. Das Publikum nahm für den Handelsmann Partei, der Kampf setzte sich auf die Straße fort, und wurde zu einem allgemeinen Krawall. Die Polizei zerstreute endlich den Volkshaufen und nahm den Offizieren ihre Säbel ab. Ein Polizist wurde schwer verwundet. Es erfolgten zwei Verhaftungen.

Trafalgar Square-Rempeleien.

London, 4. Dez. Wie angekündigt, suchten die Anarchisten am Sonntag, trotz ministeriellen und polizeilichen Verbotes, eine Versammlung auf dem Trafalgar Square abzuhalten. Es fand sich dort gestern Nachmittag eine ziemliche Menge Gesinnungsgenossen und Neugierige ein; aber auch die Polizei erschien sehr zahlreich zu Fuß und zu Pferd und verhinderte alle Versuche, Reden zu halten, durch Ergreifung und Entfernung der Redner, unter der Drohung, sie bei fernerer Widersetzlichkeit einzusperren. Ein junger Mann wurde sogar aus einem Omnibus, von welchem herab er sprechen wollte, weggerissen. Diese Auftritte verursachten theilweise beträchtliche Erbitterung. Kurz nach 4 Uhr mußte die Polizei einen entschiedenen Versuch machen, die Menge zurückzutreiben. Die Anarchisten vertheilten viele Zeitungen und Flugschriften.

Die Sachlage in Marokko.

Madrid, Spanien, 4. Dez. Aus Melilla, Marokko, kommen zur Abwechslung wieder etwas friedlichere Meldungen. Es wird versichert, der Bruder des Sultans von Marokko, Muley Araaf, habe die Riffbewohner überredet, ihre Feindseligkeiten gegen die Spanier einzustellen, unter dem Versprechen, daß der Sultan ihnen einen anderen Begräbnißplatz verschaffen und ihnen außerdem auf seine Kosten eine neue Moschee erbauen werde. Die Spanier, welche jetzt 24,000 Mann stark sind, verhalten sich noch immer zurückhaltend und mißtrauisch. In Spanien verbreitet sich jedoch die Ueberzeugung, daß das Heer wahrscheinlich aus Marokko zurückkehren werde, ohne eine Schlacht geschlagen zu haben; die kriegerischen Zeitungen dringen darauf, daß dem Sultan eine recht hohe Entschädigung abgefordert werde.

Telegraphische Notizen.

— Zu Sofia, Bulgarien, wurde der frühere Leutnant Iwanow verhaftet, welcher vor drei Jahren aus der bulgarischen Armee desertirte. Er gestand, daß er in der Absicht wieder nach Sofia gekommen sei, den Fürsten Ferdinand zu ermorden, und daß er von den russischen Panslavisten Grukew und Bonderew dazu gedungen worden sei.

— Trotz der guten diesjährigen Ernten in Rußland ist die Lage der russischen Bauern noch immer zum großen Theil eine sehr traurige. Infolge der letztjährigen Hungersnoth schulden die Bauern von 47 Gouvernements der Regierung 183,615,773 Rubel und den Provinzialbehörden 16 Millionen Malter Weizen. Auch sind sie mit den Steuern noch im Rückstand, und wegen des deutsch-russischen Zollkrieges haben sie die Vortheile der diesjährigen guten Ernte größtentheils verloren.

— Der des vierfachen Mordes schuldiggesprochene Dick Edwards wurde in Denison, Tex., zu 99 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er war nur auf Umstandsbeweise hin schuldig gesprochen worden.

— In Astoria, Ore., wurde John Reiter wegen der Ermordung des Victor Snellman gehängt. Er verlas noch am Galgen ein Bekenntniß seiner Schuld. Sein Tod erfolgte beinahe augenblicklich.

— Die New Yorker Firma Abe Stein & Co., Importeure von Ziegenfellen und ähnlichen Artikeln, hat mit einer Million Dollars Verbindlichkeiten Bankerott gemacht. Schwere Verluste durch andere Bankerotte sollen die Hauptursache der Zahlungseinstellung sein.

Der Coughlin-Prozeß.

Die Vervollständigung des Geschworenen-Kollegiums nähert sich dem Ende.

Unter Auspizien, die auf eine baldige Vervollständigung des Geschworenen-Kollegiums hinzudeuten scheinen, nahm heute Vormittag der Coughlin-Prozeß seinen Fortgang. Einer der Geschworenen-Kandidaten, Namens Oskar P. Brooks, kann bereits als definitiv angenommen bezeichnet werden, da aus seiner Examinirung zweifellos hervorging, daß er einen durchaus unanfechtbaren Geschworenen abgeben würde. Mit ihren Anfechtungen der Geschworenen müssen jetzt übrigens sowohl die Vertheidiger wie die Vertreter der Staatsanwaltschaft etwas „haushälterisch" umgehen. Für beide Seiten bleibt nämlich nur noch je eine peremptorische Anfechtung gegen einen Geschworenenkandidaten übrig, da bereits 19 solcher Anfechtungen in Anwendung gebracht wurden, und die festgesetzte Zahl 20 ist.

Es läßt sich sonach mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß heute oder morgen die zur vollen Zahl 12 fehlenden drei Geschworenen angenommen sein werden. Anwalt Wing „verpuffte" seinen letzten „Challenge" heute Vormittag bereits gegen einen Geschworenenkandidaten Namens Bush.

Jerry Flynn, der in der Office des Kriminalgerichtsschreibers Schubert angestellte Clerk, welcher seines Postens enthoben war, ist heute Vormittag wieder in sein Amt eingesetzt worden. Flynn stand bekanntlich im Verdacht, den Loosszettel auf dem der Name des zurückgewiesenen Geo. Wilson stand, geschrieben und den Zettel eingeschmuggelt zu haben. Er brachte aber Zeugen bei, durch die er seine Unschuld nachzuweisen vermochte, sodaß ihn Herr Schubert wieder anstellte.

Prendergasts Prozeß verschoben.

Die mit Spannung erwartete Verhandlung des Prendergast-Prozesses, welche heute in Richter Brentanos Gericht ihren Anfang nehmen sollte, ist auf Mittwoch Vormittag verschoben worden. Staatsanwalt Kern erklärte dem Richter, daß er mit der Vorbereitung der Anklage noch nicht ganz fertig sei und mit Anwalt Wade, dem Vertheidiger des Angeklagten, sich dahin geeinigt habe, eine Vertagung bis Mittwoch zu beantragen. Richter Brentano gab dem Antrage ohne Weiteres Folge. Für die große Zahl der Zuschauer, welche einer interessanten Prozeßverhandlung gegen den Mörder Carter Harrisons beizuwohnen hofften, war dieser Ausgang natürlich eine Enttäuschung. Prendergast selbst war heute übrigens nicht im Gerichtszimmer anwesend.

Bei der Führung des Prozesses werden dem Staatsanwalt die Anwälte A. S. Trude und James Todd zur Seite stehen. Die Vertheidiger Prendergast's sind die Anwälte Wade und Esser; der Bruder Prendergasts hat außerdem noch die beiden Anwälte John P. McGoorty und John Heron engagirt, welche zusammen mit den beiden Erstgenannten den Angeklagten vertheidigen werden.

Morgen ist Registrirungstag!

Kurz und Neu.

* George King, der, wie an anderer Stelle berichtet, das Unglück hatte, seine junge Frau durch einen Revolverschuß schwer zu verwunden, kann sich über den unglücklichen Vorfall gar nicht beruhigen, und äußerte die Absicht, Selbstmord zu begehen. Er wurde daraufhin auf die Sheffield Ave.-Polizeistation gebracht, woselbst er unter Bewachung steht, so daß er seinen Vorsatz vor der Hand wenigstens nicht ausführen kann.

* Ein gewisser Charles Seymour, wohnhaft Nr. 130 S. Jefferson Str., wurde gestern Nachmittag auf den Geleisen der Chicago & Northern Pacific-Bahnlinie mit einer tiefen Schnittwunde am Halse aufgefunden und nach dem County-Hospital geschafft. Er war offenbar betrunken und konnte sich nicht erinnern, wie er zu der Verwundung gekommen war. Später behauptete er, daß ihn ein unbekannter Mann, der sich für einen Ingenieur ausgab, angefallen und mißhandelt habe.

* George M. McDonald, der Präsident der vielgenannten „Guarantee Investment Co.", befand sich heute in der Office des Bundes-Districtsanwalts Milchrist und wartete mit Schmerzen auf seine Advokaten, welche versuchen wollen, ihm auf Grund eines „Supersedeas" einen Aufschub der Vollstreckung des von Richter Großcup gegen ihn erlassenen Strafurtheils wegen Mißbrauchs der Post zu erwirken. Sollten die Versuche mißlingen, so wird McDonald noch vor Anbruch der Nacht das Gefängniß beziehen müssen.

* Ein gewisser Charles Larsen wurde gestern Nacht im Erdgeschosse des Hauses Nr. 13 Wesson Str., Eigenthum von John Peterson, unter einer großen Kiste versteckt aufgefunden. Der Mann, der sich durch gewaltsames Oeffnen einer Thüre Eingang in das Haus verschafft hatte, wurde verhaftet und stand heute wegen versuchten Einbruchsdiebstahls vor Richter Kersten. Er wurde unter $600 Sicherstellung an die Großgeschworenen verwiesen.

Nicht „in den Stiefeln" gestorben.

James W. Connerton, alias „Bad Jimmie," der Lungenschwindsucht erlegen.

In seiner Wohnung, No. 143 Seminary Ave., ist während der vergangenen Nacht James W. Connorton, besser bekannt unter dem Namen „Bad Jimmie", nach längerem Krankenlager an der Lungenschwindsucht gestorben. Connorton, der seinen Beinamen mit vollem Rechte trug, hat im Laufe der Jahre eine traurige Berühmtheit erlangt. Er war in Chicago geboren und hat hier seine ganze ereignißreiche Lebenszeit verbracht. Sein oft ausgesprochener Wunsch, „in den Stiefeln" zu sterben, sollte nicht in Erfüllung gehen. Der Vater war in früheren Jahren ein bekannter Wagenmacher, der sich eines guten Rufes zu erfreuen hatte. „Bad Jimmie" war ein vorzüglicher Schütze u. sofort bereit sich an jeder Rauferei zu betheiligen. Sein Muth, seine Thatkraft und Geistesgegenwart konnten von Niemandem bezweifelt werden. Jedermann ging ihm, dem wüsten Gesellen, wenn irgend möglich, aus dem Wege. Es würde zu weit führen, alle seine Abenteuer und Schandthaten einzeln aufzuführen. In allen Schankwirthschaften von zweifelhaftem Rufe war er eine gefürchtete Persönlichkeit. Am bekanntesten ist das berühmte, oder vielmehr berüchtigte Pistolenduell, das zwischen Connorton und „Doc", alias „Bull" Haggerty, vor etwa 3 Jahren zum Austrag gebracht wurde. Haggerty war früher ein Weichensteller, später aber, ebenso wie „Jimmie", ein Spieler und Raufbold geworden. Beide Männer trafen in McGarigles Schankwirthschaft an der Clark Str. zusammen. Es entspann sich ein Kampf, bei dem zahlreiche Schüsse abgefeuert wurden. Sowohl Haggerty, wie Connorton trugen schlimme Verletzungen davon. Der erstere starb bald darauf im Presbyterianer-Hospital, während sein siegreicher Gegner genas und sein Leben in altgewohnter Weise fortsetzte. Dem Verstorbenen, der ein Alter von 40 Jahren erreicht hat, wird Niemand eine Thräne nachweinen.

Aus dem Jackson Park.

Heute Morgen wurden 15 Columbische Gardisten beordert, den Platz zu besetzen, an welchem eine Anzahl von der „Kimball & Cobb Stone Co." beschäftigter Leute arbeiteten. Diese Leute waren neu angestellt worden, und es wurde befürchtet, daß die alten Arbeiter Unruhen veranlassen würden. Die genannte Gesellschaft hat die Verpackung und Verschickung von Ausstellungsgütern kontraktlich übernommen und erhält für jede Tonne Gewicht $1. Sie beschäftigte ungefähr 400 Leute, denen sie für acht Stunden Arbeit $1.60 bezahlte. Am Sonnabend erklärte jedoch der Betriebsleiter der Firma, er könne genug Leute bekommen, welche die Arbeit für $1.50 thun wollten, und deshalb sei er Willens, von Montag ab nicht mehr als diesen Preis zu zahlen. Die meisten der Arbeiter erklärten sich damit nicht einverstanden und sollen später von Strike gesprochen haben. Die deshalb gehegten Befürchtungen erwiesen sich jedoch als grundlos, denn die alten Leute stellten sich zum Theil heute wieder ein, und die übrigen, so weit sie nicht ferngeblieben waren, verhielten sich vollkommen ruhig.

Das Dach des Industrie-Palastes ist derartig mit Schnee belastet, daß die Glasscheiben stellenweise eingedrückt wurden. Superintendent Graham gab deshalb heute Morgen Befehl, sämmtliche Ausstellungsgüter nach dem westlichen Theil des Gebäudes zu schaffen. Eine Anzahl Arbeiter wurde beauftragt, das Dach von den Schneemassen zu befreien.

Wird vermißt.

Der No. 7142 Wentworth Ave. wohnhafte W. F. Curtis wird von seinen Verwandten seit einigen Tagen mit Ungeduld und Besorgniß erwartet. Er unternahm vor einigen Wochen eine Reise nach Montreal, Kanada, um $1500 zu kollektiren. Aus Briefen, die inzwischen von dort angekommen sind, geht hervor, daß Curtis das Geld erhoben und sofort die Rückreise angetreten hat. Da er noch nicht wieder eingetroffen, so wird befürchtet, daß ihm ein Unglück widerfahren ist.

Erfroren.

John Schütz, ein Insasse des County-Armenhauses in Dunning, verließ gestern unbemerkt seine Abtheilung und wurde nicht eher vermißt, als heute Morgen beim Frühstück. Man stellte sofort Nachforschungen an und fand Schütz todt auf dem Armenfriedhofe im Schnee liegen. Seine Leiche war bereits ganz steif gefroren. Schütz war erst 36 Jahre alt.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 11 Grad, Mitternacht 8 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 0 Grad, und heute Mittag 13 Grad über Null.

* Wer am 19. d.M. bei der Mayorswahl mitstimmen will, der muß vor allen Dingen dafür sorgen, daß sein Name in den Wählerlisten verzeichnet steht.

Neue Beweise.

Frau Andrew Foy will gegen Coughlin aussagen.

Das Geschworenen-Kollegium im Coughlin-Prozeß heute wahrscheinlich vollständig.

Wenn Alles nach Wunsch und Willen der Staatsanwaltschaft geht, und keiner jener unerwarteten Zwischenfälle eintritt, die allerdings im Coughlin-Prozeß jeden Augenblick zu erwarten sind, dann dürften heute die fehlenden drei Geschworenen gewonnen und das auf die Zahl Neun reduzirte Geschworenen-Kollegium endgiltig vervollständigt werden. Und dann endlich kann's losgehen! Daß die Entlassung der drei verdächtigen Geschworenen Gates, Wilson und später Rehms auch ihr Gutes hat, insofern als dadurch die Wahrscheinlichkeit für einen Erfolg der Anklagebehörde wächst, ist unbestreitbar. Hilfs-Staatsanwalt Kickham Scanlan nahm gestern Gelegenheit, sich bezüglich der übrig gebliebenen neun Geschworenen dahin zu erklären, daß gegen Keinen derselben etwas Stichhaltiges, bis jetzt wenigstens, vorliegt, was allerdings nicht ausschließt, daß nicht schließlich doch, wenn's zum Klappen kommt, wieder etwas „entdeckt" wird.

Es verlautet übrigens, daß die Staatsanwaltschaft bei der Verhandlung ganz neues Beweismaterial gegen Coughlin ins Treffen führen wird. Ueber die Einzelheiten wird natürlich das strengste Geheimnaß bewahrt. Daß die Aussage der Frau Andrew Foy dabei eine hervorragende Rolle spielen wird, unterliegt nach den von Herrn Scanlan gemachten Andeutungen keinem Zweifel. „Ich erachte Frau Foys Aussage als sehr werthvoll", bemerkte gestern der Hilfs-Staatsanwalt. „Thasache ist, daß ihre Aussage voll von Einzelheiten ist, welche die Frau unmöglich erfunden haben kann. Manche Punkte, die auf den ersten Blick unwichtig erschienen, erhalten durch andere Thatsachen wiederum solche Bedeutung, daß sie gegen Coughlin sehr schwer ins Gewicht fallen. Was sie über die geheimen Verhandlungen in ihrem Hause vor und nach der Ermordung Dr. Cronins und über ihre Unterredung mit Coughlin aussagt, werden wir in der Verhandlung vorbringen. Wir können durch sie beweisen, daß Bourk, McKenna, Coughlin, Cooney und Andere in Frau Foys Haus zu kommen und dort ihre geheimen Verhandlungen hinter Schloß und Riegel abzuhalten pflegten. Wir können ferner das, was sie von den Gesprächen bei den geheimen Versammlungen gehört, und verschiedene andere Umstandsbeweise vorbringen, die das Vorhandensein einer Verschwörung beweisen. Und auf Grund der Entscheidungen der „Supreme Court" im Anarchisten-Prozeß sind wir im Stande, den Nachweis zu erbringen, daß Coughlin an dieser Verschwörung theilnahm. Alles dies, in Verbindung mit dem alten Beweismaterial bezüglich des Mordes, gibt uns ein starkes Beweismaterial zur Ueberführung Coughlins in die Hände."

Frau Andrew Foy ist, wie sie sagt, entschlossen, gegen Dan. Coughlin als Zeugen aufzutreten, obwohl von ihrem Gatten und von anderer Seite Alles, sogar Drohungen, versucht werden, sie zum Schweigen zu veranlassen. „Ich kann dem Druck, der auf mir lastet, nicht länger widerstehen, und die einzige Möglichkeit, mein Gewissen zu entlasten, ist, daß ich Alles erzähle, was ich über den Cronin-Mord weiß." — So lautet ihre Erklärung, die sie gestern machte. Eines Abends trat sie gerade ins Zimmer, als Coughlin und ihr Mann eben einen Brief zusammenlasen, und sie hörte ihren Mann die Worte äußern: „Schaffen Sie ihn unter allen Umständen aus dem Wege, aber verfahren Sie nach ihrem eigenen Ermessen." Sie fragte ihren Mann, ob ein Plan im Werke sei, Jemand zu tödten, worauf derselbe erwiderte: „Es gibt mehr als einen Le Caron; es ist kein Verbrechen, einen Spion zu tödten, und es befinden sich vier Spione in der Stadt."

Daß Frau Foy entschlossen ist, sich durch keinerlei Drohungen einschüchtern zu lassen, geht daraus hervor, daß sie gestern sagte: „Ich werde aussagen, was ich weiß, wenn ich lebe. Drohungen können mich daran nicht verhindern. Ich würde lieber sterben, als so leben, wie ich in den letzten vier Jahren gelebt habe."

Thatcher scharf kritisirt.

Die ausländischen Weltausstellungs-Kommissäre kamen in ihrer letzten Sitzung zu der Ueberzeugung, daß in dem Kopfe John Boyd Thatchers, des Vorsitzenden des Comites für Preise und Diplome, eine Schraube los sein muß. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, des Inhalts, daß, da die von der National-Kommission gemachten Versprechungen bezüglich der Preise nicht eingehalten worden sind und die Bureaus des Preisrichter-Komites nach Washington verlegt worden wären, noch ehe die Kommissäre eine Preisliste erhalten haben, die Kommissäre zu ihrem Bedauern einsehen, daß ihre berechtigten Ansprüche wohl kaum jemals die gehörige Berücksichtigung finden werden.

Herr Du Puy de Lome, der spanische Kommissär, sprach sich gestern folgendermaßen aus: „Meiner Ansicht nach ist Herr Thatcher nicht mehr zurechnungsfähig. Er hat seine Fähigkeiten und seine Arbeitskraft überschätzt und weiß jetzt nicht, wie er sich aus den Schwierigkeiten, in die er sich gestürzt hat, herausarbeiten soll. Er leidet an der fixen Idee, daß ihn und sein System Niemand versteht. Die Art und Weise, wie er von europäischen Ausstellungen spricht, beweist, daß er davon nicht das Geringste weiß. Ich befürchte, daß die unter dem System Thatchers zu ertheilenden Preise und Diplome nicht mehr Werth haben werden, als die Titel und Orden des schwarzen Beherrschers von Hayti."

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die regelmäßige Sitzung der Trade and Labor Assembly.

Die Zahl der in Chicago befindlichen Arbeitslosen und eine längere Berathung über Mittel und Wege, wie diese Zahl verringert, oder die Noth der Unbeschäftigten verringert werden könnte, war der Gegenstand, mit welchem der Gewerkschaftsrath sich in seiner gestrigen Sitzung beschäftigte. William T. Stead, der Londoner Redakteur, war wieder anwesend und hielt eine lange Rede. Er sagte, daß es gegenwärtig in Chicago 30,000 wirklich unbeschäftigte Leute gäbe, d. h., solche, welche arbeiten würden, wenn sie Beschäftigung erhalten könnten. Dazu käme eine ungefähr gleich große Anzahl solcher, welche irregulär beschäftigt seien und ebenfalls nicht genug verdienten, um sich und die von ihnen abhängigen Familien zu ernähren.

Herr Stead machte den Vorschlag, dahin zu wirken, daß ein Platz geschaffen würde, in welchem Arbeits- und Mittellose Unterkommen finden könnten, — ein „Labor Camp", wie er sich ausdrückte. Er meinte, man könne die meisten der Staatsgebäude im Jackson Park für einen solchen Zweck verwenden und sollte in allen größeren Orten solche Anstalten errichten. Durch freiwillige Beiträge seitens der Bürgerschaft ließen sich die Mittel aufbringen, um Arbeitslosen zu billigem Preise, etwa für 75 Cents pro Woche, Unterkommen und die nöthigste Nahrung zu gewähren. Natürlich müßten diese Anstalten von zuverlässigen Mitgliedern der Arbeiterorganisationen verwaltet werden, sonst könnte es sehr leicht passiren, daß sie gelegentlich das Material zur Verdrängung organisirter Arbeiter lieferten.

Herr Stead frug dann, warum der Gewerkschaftsrath nicht größere Anstrengungen mache, um andere Arbeiterorganisationen zum Anschluß zu bewegen. Je größer die Zentral-Körperschaft sei, um so erfolgreicher könne sie wirken. Es sei nicht genügend, nur dafür zu sorgen, daß die Mitglieder der hier durch Delegaten vertretenen Gewerkschaften Arbeit bekommen und vor Noth geschützt werden, man müsse sein Augenmerk auch auf die außerhalb der Organisation stehenden nothleidenden Arbeiter richten. Erst wenn in dieser Richtung energisch vorgegangen würde, erfülle der Gewerkschaftsrath seinen Zweck. Delegat Hughes erklärte, daß dieses Jahr die Noth unter den Beschäftigungslosen bedeutend größer sei, als letzten Winter. Das Komite, welches neulich behufs Sammlung statistischen Materials ernannt worden sei, habe bis jetzt nichts gethan, weshalb es nöthig wäre, ein anderes Komite zu ernennen. Ein diesbezüglicher Antrag gelangte zur Annahme, und die Delegaten Ryan, Ralph, Kirk, Griffin, Morgan, Grimes, Lewis, Kallen, Miniter, Groves, Hughes, O'Brien, Pomeroy, Madden, Wheeler und Galvin wurden gewählt.

Heute begann die diesjährige Konvention der „American Federation of Labor", welche die ganze Woche hindurch dauern wird. Die fremden Delegaten versammelten sich im Stadtrathssaal und wurden hier von den lokalen Arbeiterführern bewillkommt. Die weiteren Sitzungen werden in der „Battery D."-Halle stattfinden.

In gestrigen Arbeiter-Versammlungen wurde privatim viel über das in letzter Zeit zirkulirende Gerücht gesprochen, welches besagt, daß die großen Brände letzter Zeit, z. B. der des Gebäudes der „Chicago Athletic Association", des „Calumet Clubs" und der Waffenhalle des ersten Regiments, durch böswillige Brandstiftung veranlaßt worden, und daß Mitglieder von Arbeiter-Organisationen die Thäter gewesen sein möchten. Edward Hughes, der Präsident der Dachdecker-Union, erklärte, daß es zu jeder Zeit Leute gäbe, denen jedes Mittel gut genug wäre, den Arbeiterorganisationen Schaden zuzufügen, und daß obige Gerüchte seiner Meinung zufolge nichts weiter seien, als böswillige Verleumdungen. Man solle ihnen nicht eher Gehör schenken, bis wenigstens einigermaßen stichhaltige Umstandsbeweise vorhanden seien, an denen es bis jetzt vollständig fehle. Im Uebrigen wünsche jeder Union-Arbeiter dringend, die Angelegenheit eingehend zu untersuchen.

Der heftige Schneefall der letzten Tage hat für die nächsten Tage Arbeit in Menge geschaffen, und schon gestern waren gegen 20,000 Leute mit der Beseitigung des Schnees beschäftigt. Die Eisen- und Straßenbahngesellschaften stellten Jeden an, der sich meldete, und thatsächlich waren nicht Leute genug zur Stelle, um die momentane Nachfrage zu decken.

Heute ist die Arbeit mehr systematisch geordnet, so daß es an Leuten nicht mehr fehlt; immerhin aber bekam Jeder, der mit einer Schaufel und der nöthigen Arbeitslust versehen war, Gelegenheit, etwas zu verdienen.

Wasser für Lake View.

Seit gestern ist der Wassertunnel in Lake View wieder in Betrieb, nachdem die guten Bewohner dieses Stadttheils während der letzten 2 Wochen auf das Wasser angewiesen waren, welches ihnen aus zwei engen, nur einige hundert Fuß in den See hinausführenden Röhren zufloß. Böse Menschen behaupten zwar, daß sogar dieses geringe Quantum mehr als hinreichend war, um den Durst der Lake View'er nach Wasser zu befriedigen, doch muß dies wohl nicht ganz stimmen. Denn während der ganzen Zeit waren Taucher und Arbeiter damit beschäftigt, die Mündungen der beiden Röhren vor Verstopfung mit Schnee und Eis frei zu halten.

Jetzt ist alle Noth vorläufig vorüber, und seit heute Morgen sind sogar die Leute, welche in den oberen Stockwerken wohnen, reichlich mit Wasser versehen.

Morgen ist Registrirungstag!

Brutaler Mord.

Der Fuhrmann Peter Seipp von John Enright in dem Hause No. 109 Mather Str. erstochen.

Das Haus Nr. 190 Mather Str. war gestern Abend der Schauplatz eines scheußlichen Verbrechens. Der Fuhrmann Peter Seipp wurde von John Enright, einem Spezialbeamten der Illinois Zentral-Eisenbahngesellschaft, in der obengenannten Wohnung des letzteren durch einen Messerstich fast augenblicklich getödtet. Der Mordbube wurde zwei Stunden später verhaftet und nach der Maxwell Str.-Station gebracht. Er behauptet, in Selbstvertheidigung gehandelt zu haben. Die Einzelheiten des Vorfalles stellen sich wie folgt: Seipp und Enright hatten den gestrigen Nachmittag zusammen verbracht und dabei in verschiedenen Wirthschaften den Getränken fleißg zugesprochen. Sie trennten sich später und Enright kehrte nach seinem Wohnhause zurück. Gegen acht Uhr klopfte Jemand an die Thür. Auf die Frage Enrights, dessen Frau und Kinder sich bereits zur Ruhe begeben hatten, „Wer ist da?" erfolgte die Antwort: „Das geht dich nichts an", und unmittelbar darauf trat Seipp ins Zimmer. Er war augenscheinlich stark betrunken. Enright rieth seinem späten Besucher, heim zu gehen; dieser aber weigerte sich und erklärte, er werde so lange bleiben, wie es ihm beliebe. Darüber gerieth Enright in solche Wuth, daß er ein Messer aus der Tasche zog und dasselbe dem Eindringling mit voller Gewalt in die rechte Seite des Halses stieß. Seipp taumelte auf die Straße und sank dort unter lauten Hilferufen blutüberströmt zusammen. Zwei Nachbarn, Namens Frank Woodward und John Reardon, eilten herbei und trugen den Schwerverwundeten in ihre gemeinschaftliche Wohnung, wo er bald darauf seinen letzten Athemzug that. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod konstatiren. Die Polizei der Maxwell Str.-Station wurde benachrichtigt. Als Sergeant Johnson und Polizist Waller Enrights Wohnung betraten, war derselbe nicht zugegen. Sämmtliche Bewohner des Hauses, darunter die Frau und Kinder des Mörders, wurden verhaftet. Eine Stunde später fand man Enright in einer Schankwirthschaft an der Desplaines und Harrison Str. und brachte ihn nach der Polizeistation. Er legte ein unumwundenes Geständniß ab und gab alle Einzelheiten der scheußlichen That zu Protokoll, behauptet aber, daß Seipp ihn zuerst angegriffen habe. Der Leichnam des Letzteren wurde nach der County-Morgue geschafft und der Koroner benachrichtigt.

Peter Seipp war 21 Jahre alt und wohnte in Frau Bartletts Logirhause, Nr. 207 S. Peoria Str. Vor fünf Jahren war ein Geheimpolizist der Pinkerton'schen Agentur, Namens Barrett, ein Schwager von Frau Barrett, während eines Tanzvergnügens in derselben Nachbarschaft ermordet worden. — Enright und verschiedene andere Personen wurden damals verhaftet, aber später wieder auf freien Fuß gesetzt. Der wirkliche Mörder wurde einige Monate später eingefangen und zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Blutige Stecherei.

Ein gewisser Charles Blunck wurde gestern zu später Abendstunde von Frank Masel in der Wohnung des letzteren, No. 807 Allport Str., durch Messerstiche schwer verletzt. Die beiden Männer hatten während des ganzen Abends miteinander Karten gespielt. Gegen 11 Uhr entspann sich ein Wortstreit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Masel versetzte seinem Gegner mit einem Taschenmesser einen Stich in den Unterleib. Ein Ambulanzwagen beförderte den schwerverwundeten Blunck nach dem County-Hospital, wo sein Tod stündlich erwartet wird. Der brutale Messerheld hatte unmittelbar nach der That die Flucht ergriffen, wurde aber später eingefangen und nach der Hinman Str.-Station gebracht. Beide Männer sind von böhmischer Abstammung und etwa 40 Jahre alt. Sie waren offenbar betrunken, als der Kampf ausgefochten wurde.

Beraubt.

Ein junger Deutscher, Namens Otto Schroeder, der erst kürzlich von Rock Island, Iowa, nach Chicago gekommen war, wurde gestern Abend in der Nähe einer berüchtigten Schnapskneipe an der S. Clark Str. von einem Strolche angefallen und beraubt. Die Beute des Wegelagerers bestand in einem werthvollen Winterüberrock und $12 in baarem Gelde. Schroeder war mittelst eines Sandsackes zu Boden geschlagen worden und hatte bald darauf sein Bewußtsein verloren. Als er wieder zu sich kam, war sein Angreifer verschwunden. Derselbe wird als ein kleiner schmächtiger Mann beschrieben. Schroeder wohnt in Conroys Hotel an der S. Water Straße.

Immer vor Augen.

Ein Gegenstand der Schönheit und etwas, was man immer vor Augen haben sollte, ist der von der Emerson Drug Co., Baltimore, Md., herausgegebene Kalender für 1894, eines der künstlerischesten Produkte der Jahreszeit. Er wird versandt, um viele gemüthliche Winkel im Interesse des wundervollen Heilmittels der Firma, Bromo-Seltzer, zu verschönern. Während er Auge und Geschmack erfreut, wird er die Leidenden gleichzeitig erinnern, daß kein gleichwerthiges Heilmittel für Kopfschmerz, nervöse Störungen oder Magenbeschwerden existirt. Er wird nach Empfang von acht Cents in Marken von der Company an jede beliebige Adresse gesandt werden.

Lebensmüde.

Drei Selbstmordfälle im Verlaufe eines Tages.

Im Souterrain des Hauses No. 207 La Salle Str. wurde gestern Nachmittag die Leiche eines etwa 45jährigen Mannes, Namens Oscar Weihrauch, aufgefunden. Neben dem Todten lag ein Stückchen Papier, auf dem die Worte geschrieben standen: „Kein Geld, keine Heimath, keine Freunde." Weihrauch war augenscheinlich an den Folgen einer Vergiftung gestorben. Seit längerer Zeit ohne Anstellung und von allen Mitteln entblößt, hatte er während der letzten Tage in dem Kesselraum des genannten Hauses ein Unterkommen gefunden. Der farbige Maschinist, ein gutmüthiger Mann, hatte sich seiner angenommen und ihm erlaubt, sich an dem Kesselfeuer zu erwärmen. Der Verstorbene war angeblich ein Buchbinder von Profession, der vor einigen Jahren aus Deutschland nach Chicago gekommen war und hier, so weit man in Erfahrung bringen konnte, keine Verwandten hatte. Der Leichnam wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 Fifth Ave. befördert, wo der Koroner wahrscheinlich im Laufe des heutigen Nachmittages den Inquest abhalten wird.

Frank Miller, ein junger, etwa 25jähriger Mann, machte gestern in dem Hause Nr. 548 S. Morgan Str. einen erfolgreichen Selbstmordversuch, indem er eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Er starb nach wenigen Stunden, obwohl sofort ein Arzt zur Stelle war. In den Taschen des Todten fand man mehrere Briefe, die sämmtlich in hebräischer Sprache geschrieben waren. Ueber das Motiv der verzweifelten That ist bisher nichts bekannt geworden.

Noch ein dritter Selbstmord ereignete sich gestern Nachmittag, und zwar in dem Hause Nr. 794 W. Chicago Av. Es war gegen 4 Uhr, als die 17jährige Hattie Fischer, in Begleitung ihrer jüngeren Schwester Carrie, aus der Kirche in die elterliche Wohnung zurückkehrte. Die beiden jungen Mädchen waren nicht wenig überrascht, als sie ihren Vater regungslos gegen die Thür des Wohnzimmers gelehnt vorfanden. Hattie legte ihre Hand auf die Schulter des alten Mannes und sprach einige Worte zu ihm, erhielt aber keine Antwort. Erst jetzt drängte sich den erschreckten Mädchen die Ueberzeugung auf, daß ihr Vater todt war. Er hatte sich an der Thürklinke erhängt. Einige Nachbarn, die sofort benachrichtigt wurden, schnitten die Leiche ab. Der Selbstmörder hieß Charles Fischer. Er war seit längerer Zeit in sehr gedrückter Stimmung gewesen. Vor 1½ Jahren war seine Gattin gestorben, und etwa sechs Monate später wurde er selbst von einem Schlaganfalle betroffen, der eine theilweise Lähmung zur Folge hatte. Seitdem schien Fischer jede Lust am Leben verloren zu haben.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Der „Deutsche Krieger-Verein".

In Müllers Halle an der N. Clark Str. hielt gestern Nachmittag der „Deutsche Kriegerverein von Chicago" seine letzte diesjährige Versammlung ab. Die Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben:

Präsident: Jos. Schlenker.
Vice-Präsident: Henry Menke.
Protokoll-Sekretär: Gust. Groll.
Finanz-Sekretär: J. Feierabend.
Schatzmeister: Wm. Mester.
Bibliothekar: Conr. Worgitzki.

In den Verwaltungsrath wurden die folgenden Herren gewählt: Fr. Schöller, John Wulff und Friedrich Zobel.

Bei Gelegenheit der gestrigen Sitzung wurde auch die bereits wiederholt angeregte Frage, im Jahre 1895 zur Feier des 25jährigen Gedenktags der Schlacht bei Sedan eine Exkursion von Mitgliedern der nordamerikanischen deutschen Kriegervereine nach Deutschland zu veranstalten, eingehend besprochen. Das früher ernannte Komite, bestehend aus den Kameraden Schlenker, Wohlfeldt und Eggers, wurde angewiesen, für die Verwirklichung dieser Idee nach Möglichkeit Propaganda zu machen.

Schiller-Theater.

„Im Forsthause", Schauspiel von Richard Skowronek.

Nicht ein Schauspiel und auch nicht, wie in der Voranzeige gesagt war, ein „Lebensbild", ist es, dieses Skowronek'sche Stück „Im Forsthause", das gestern im Schillertheater durch die Welb-Wachsner'sche Bühnengesellschaft zur Aufführung gebracht wurde, sondern eine beinahe zusammenhanglose oder doch in ihrer Folge sehr unvermittelte Reihe einzelner Lebensbilder aus einem Försterhause.

Der Revierförster Spalding, der nahezu fünfzig Jahre lang im „Königlichen Dienste" sich als Muster von Pflichteifrigkeit, Gewissenhaftigkeit und unantastbarer Ehrlichkeit wohl bewährt hat, ist, da er wegen einer Summe von ungefähr hundert Thalern sich vor einer Pfändung sah, die namentlich seiner Frau „scheußlich fatal" gewesen wäre, in seinen alten Tagen zum ganz gewöhnlichen Gauner — hier würde man sagen: Boodler — geworden. Er stiehlt mit Hilfe des Gutsbesitzers Weschkalnics und des Holzhauermeisters Buchholz wie ein Rabe. Er stiehlt aber nicht etwa blos so viel, wie nöthig ist, um seine Schulden zu decken, nein, „es langt" auch noch für Einrichtung eines gut bestellten Weinkellers und sonstigen „Komforts der Neuzeit." Die Schulden, welche der in den weitesten Kreisen als Biedermann, ja als eine Art Rechtlichkeitsprotz verschrieene Förster mit dem Erlös gestohlenen königlichen Eigenthums bezahlt, sind gemacht worden, um die Kosten des Studiums des Lieblingssöhnchens Anton bestreiten zu können. Anton hat nämlich, trotzdem es ihm im Försterhause an Gelegenheit zu Vorstudien fehlen mußte, eine ziemliche Gewandtheit im Geldausegben erlangt, und scheint sich namentlich dem Verfassen sogenannter „Brandbriefe" an seine Eltern mit Fleiß und Geschick gewidmet zu haben. Wilhelm, der ältere und von den guten Eltern etwas zurückgesetzte Sohn, weiß von dem Verbrechen seines Vaters, schweigt aber den Eltern zu Liebe von der Sache und ist nur erbost über Anton, dem zu Liebe der Vater seine Ehre und seine Gewissensruhe geopfert hat. Wilhelm liebt Anna, die Tochter des Gutsbesitzers Weschkalnics, und wird von ihr wiedergeliebt.

Nun kommt Anton in's Haus, um das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Vaters mitzufeiern. Durch einen Zufall erfährt er von dem geschwätzigen Buchholz von der Schande seines Vaters und beschließt sofort seine „Pflicht als Beamter und Offizier" zu thun. Die Pflicht ist — den greisen Vater, der ihm alles geopfert, zu denunziren. Mitleid mit der Verirrung des Vaters, die Bitten und Thränen der Mutter, die Drohungen des entrüsteten Bruders, das alles kann den Herrn Lieutenant und Oberförster nicht davon abhalten von dem abzuweichen, was ihm Pflicht erscheint. Aber, wenn des Nachbars Töchterlein, des Bruders Geliebte, die erwähnte Anna Weschkalnics, mit ihm durchbrennen wollte — irgendwohin, wo sie niemand kennt, wo niemand von der Schande der Eltern weiß, dann würde er „nicht so sein", dann könnte er schon ein Auge zudrücken und Lieutenants- und Beamtenpflicht Pflicht sein lassen. Wilhelm hat seine Drohung, den Bruder mit der linken Hand — die rechte ist ihm bei einem für den Gegner verhängnißvoll gewordenen Zusammenstoß mit einem Wilddieb verwundet worden — zu erdrosseln, nicht wahr gemacht und will die Folgen der Denunziation dadurch abwenden, daß er seinen Schwiegervater in spe mit vor die Brust gehaltener Flinte zwingt, ein Protokoll auszufertigen und zu unterschreiben, das ihn — Wilhelm — und den alten Weschkalnics als die allein Schuldigen hinstellt. Dieser Edelmuth nützt aber Wilhelm gar nichts. Der Forstmeister Plessenthien ist nicht so naiv, auf dieses Protokoll hereinzufallen. Der alte Förster soll verhaftet werden, er hat aber sich und den Seinen die Schande dadurch erspart, daß er sich erschießt.

Dem Leser werden schon in dieser gedrängten Erzählung der Fabel des Stückes verschiedene ganz unbegreifliche Widersprüche aufgefallen sein. Viel schlimmere Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten sowie die störendsten Inkonsequenzen der Charakterzeichnung finden sich aber in der Ausmalung des Lebensbildes oder vielmehr der lose zusammengefügten „lebenden Bilder."

Da ist die Frau Försterin in einem Bilde als beschränkte Frau mit einer verdammungswürdigen Affenliebe zu ihrem Lieblingssöhnchen Anton, im nächsten Bilde als verständige liebende Mutter, der alle Kinder gleich lieb sind, im dritten Bilde als gemüthsrohes Weib, das von der Tödtung von Wilddieben spricht, als handelte es sich um eine fallen gelassene Masche ihres Strickstrumpfes, und dann wieder als treues deutsches Weib gezeichnet, die Ruhe und Ehre ihres Mannes über alles stellt. Auf die Widersprüche in der Zeichnung der Charaktere des Vaters und Antons ist schon in der Erzählung der Handlung genügend hingewiesen, es könnten aber Inkonsequenzen in viel größerer Zahl noch angeführt werden, wenn der Raum für diese Besprechung nicht so beschränkt wäre.

Eine Ungeschicklichkeit in der Verarbeitung des Stoffes ist es, daß die meisterlich ausgearbeitete Szene, in welcher Wilhelm seine Sohnesliebe bekundet, indem er in dem Protokoll, welches er dem alten Weschkalnics diktirt, sich als den Schuldigen angibt, so ganz ohne Folgen im Stück bleibt. Der junge Mann opfert Alles, um seinen Vater zu retten, seine Stellung, seine Ehre, sein Lebensglück und seine Liebe, denn als Entehrter, als gewesener Zuchthäusler, wird er ja wohl seine Anna nicht heirathen wollen, und niemand dankt ihm dafür, ja es ist kaum mehr die Rede von der edeln That des schlichtehrlichen jungen Mannes.

Wenn man fragt, wie es kommt, daß trotz dieser vielen und großen Fehler, trotzdem fortwährend auf falschen Prämissen noch unrichtigere Folgen aufgeführt werden, trotzdem der Autor offenbar selbst nicht so recht weiß, was er mit seinem Stücke eigentlich will, trotzdem es ihm an dichterischem Muthe oder an der Fähigkeit fehlt, die richtigen Konsequenzen seiner Charakterzeichnungen rücksichtslos auszuführen, daß trotz alledem das Stück interessirt, ja daß es fesselt und spannend wirkt, so ist die Antwort auf diese Frage nur scheinbar schwer zu finden. Es ist der gesunde Realismus in der Sprache und ein unverkennbares Talent zur Kleinmalerei, was dem Stücke zum Erfolg hilft. Gestern kam dazu noch eine ausgezeichnete, theilweise geradezu mustergiltige Aufführung, sowohl was die Inszenirung wie die einzelnen darstellerischen Leistungen betrifft. Ich bedaure, auf diese vorzüglichen Leistungen nicht so ausführlich eingehen zu können, wie sie es verdienen. Frau Markham als Förstersfrau und die Herren Wirth (Wilhelm Spalding) und Werbke (Förster Spalding) boten Kunstleistungen, welche rückhaltsloses Lob verdienen. Aber auch die Herren Kauer und Pechtel, und die Damen Winkelsdorf, Hagemann und Gschmeidler trugen durch gutes Spiel viel zum Erfolg der Aufführung bei.

Herr Fischer wurde seiner wenig interessanten Aufgabe gerecht, von den Herren Le Bret und Horwitz aber möchte ich das nicht so schroff behaupten.

J. P. St.

Nächsten Sonntag kommt „Wohlthätige Frauen" Lustspiel in 4 Akten von A. L'Arronge zur Aufführung, nicht „Die wilde Jagd", wie irrthümlich auf dem Programm angezeigt wurde.

Feste und Vergnügungen.

Kranken-Unterstützungs-Verein.

In der Vorwärts-Turnhalle entwickelte sich am Samstag Abend ein reges Leben und Treiben. Die Angestellten der Peter Schönhofen Brauerei-Compagnie hielten ihren neunten Jahresball ab, der nach jeder Richtung seinen Vorgängern ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann. Das Komite, bestehend aus den Herren Jakob Riedinger, Henry Schlicht, Anton Männer, Nik. Dimpfl, Karl Köber, Christ. Gerstetter, Mich. Schaller, John Wetzgall, Ben. Brown, Albert Jenner, John Woelfel, John Breker, John Müller und Chas. Landmann, hatte Alles aufgeboten, um den Abend genußreich zu gestalten. Es darf darum nicht Wunder nehmen, daß erst am frühen Morgen die letzten Ballgäste den Heimweg antraten.

Savoy Music Hall.

Die Vorstellungen in der „Savoy Music Hall", Ecke Michigan Ave. und Madison Str., haben sich während der letzten Tage eines glänzenden Erfolges zu erfreuen gehabt. Das „Savoy" ist ein sehr schönes Theater, das mit allen modernen Bequemlichkeiten versehen ist. Unter den Attraktionen stehen die Leistungen der sechs kleinen russischen Liliputaner-Akrobaten obenan. Auch die Pariser Duettisten, Mons. und Mme. Del Melys, werden stets mit reichem Beifall überschüttet. Bung Ners, von dem Empire-Theater in London, der kleine Mann mit der Riesenstärke, entzückt das Publikum durch seine geradezu staunenswerthen equilibristischen Kunststücke. Ein Besuch dieses Varietäten-Theaters kann nur empfohlen werden. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents pro Person. Montag Abends findet keine Vorstellung statt.

Ausgezeichneter Zugdienst nach Pittsburgh.

Die Baltimore & Ohio Eisenbahn bietet dem Publikum die bequemste Bahnverbindung zwischen Chicago und Pittsburgh. Die Route geht über Akron, Ravenna, Warren und Youngstown, Ohio. Zwei solide Züge gehen täglich ab. Beide führen Tagwaggons und neue Vestibül-Schlafwagen ohne Wagenwechsel.

Der Pittsburgher Expreßzug fährt ab von Chicago um 3.00 Nachm., und kommt am nächsten Morgen um 7.05 in Pittsburgh an. Der Vestibule limited fährt ab von Chicago um 7.30 Abends und kommt in Pittsburgh am nächsten Morgen um 11.10 an. Der Vestibule limited führt einen Pullman Schlafwagen nach Cleveland via Akron. Ankunft in Cleveland um 8.00 Vorm. Alle B. & O. Züge gehen von der Grand Central Passagier Station, Ecke 5. Ave. und Harrison Str., Chicago, ab, der schönsten ud geräumigsten Station in Amerika. —mo

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Georg Reuß, 1611 51. Str., 37 J.
Matthias Müller, 109 Larrabee Str., 18 J.
Margaretha Wachter, 3621 Cottage Grove Ave., 84 J.
Dorothea Peters, 96 Evergreen Ave., 73 J.
William Mack, 173 Nebraska Ave., 27 J.
Theodor Steinert, 169 Koblenz Str., 59 J.
Jennie Aiseld, 125 Clarence Ave.
Charles Kozminski, 57 J.
Joseph Paul Birchmeier, 13 Howe Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden vorgestern folgende ausgestellt: R. Joh, 2stöck. und Basement Frame Flats, 5431 Dearborn Str., $2600; J. E. Thompson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1488 Newport Ave., $2000; H. T. Frn, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2883 Halsted Str., $1000; Cuitt Chore, 3stöck. und Basement Brick Flats, 409 Belden Ave., $8000; Herman Michelle, 3stöck. und Basement Brick Flats, 588 Burling Str., $7000; John Griffin, 4stöck. und Basement Brick Store und Wohnhaus, 320 S. Halsted Str., $14000.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
A. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
C. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
C. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 297 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str. Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Dahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Neebaum, Apotheker, 861 Blue Island Ave.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Brede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
J. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. C. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
M. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hidden, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3109 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. D. Gifford, Apotheker, 333 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3315 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.

Briefkasten.

C. S. — Nach der letzten amtlichen Zählung im Jahre 1891 hatte London 4,231,431 Einwohner. — Die Gesammtzahl der Besucher der Chicagoer Weltausstellung betrug 27,529,400. — Die höchste Zahl der Personen, welche die Weltausstellung in Paris an einem Tage besuchten, betrug 397,150. — Die Einwohnerzahl von Brooklyn und New York beträgt zusammen 2,516,058.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Waclaw Kaminski, Barbara Wisnewski, 49, 31.
Carl Guth, Emilie Schreimer, 29, 24.
Henry Bettermann, Martha Goodman, 29, 23.
George Luckenbaugh, Nellie Schrader, 26, 23.
Anton Rundblad, Mathilda Magnuson, 30, 20.
Otto Polke, Catharine Peters, 48, 33.
August Keisel, Mary Lhotka, 21, 28.
Abraham Klee jr., Amelia Marienthal, 28, 20.
Willard Gates, Agnes Whittington, 27, [illegible]
Reinhold Pieper, Lena Arndt, 29, 19.
George Dailey, Tillie Dent, 22, 20.
Carl Janson, Emma Fransen, 25, 29.
Nikolaus Lau, Pauline Loll, 23, 24.
Paul Grunst, Annie Ohlerking, 20, 17.
John Herrmann, Minnie Bopp, 38, 29.
Peter Fisch, Ottilie Hannaman, 29, 30.
Daniel Miscevich, Ella Raduja, 27, 20.
Michael Brennan, Alice Cavangh, 22, 18.
Louis Higeson, Martha Sand, 38, 31.
Atel Anderson, Annie Olson, 25, 25.
Ezra Wharton, Agnes Burke, 29, 25.
Hjalmar Mathison, Albertina Olson, 25, 23.
Salvatore Guagbardi, Jennie Bonnfigleo, 26, 17.
Jens Carlson, Helen Bingholm, 33, 34.
Theodore Opating, Louise Schnabel, 31, 18.
Andrew Jorgenson, Mary Leonard, 37, 39.
John Callahan, Anna Gaynor, 25, 23.
George Wagner, Ragna Sörenson, 21, 26.
Eugene Drury, Jennie Balmer, 21, 19.
Charles Peterson, Christine Carlson, 23, 24.
Frank Garner, Emma Lipski, 28, 24.
Gustaf Alm, Jennie Obman, 40, 25.
Louis Grimmer, Mamie Melme, 21, 18.
Alexander Schachter, Clara Rosenthal, 27, 23.
Samuel Coles, Florence Smith, 26, 18.
Paul Anderson, Jennie Dutton, 21, 20.
Nicolas Theißen, Margaret Backes, 33, 33.
William Faßbender, Lizzie Arnold, 30, 30.
William Hayes, Mollie Binson, [illegible], 22.
William Doerscher, Amelia Kappe, [illegible], 25.
John Beetle, Alice Wilks, 28, 24.
John Johnson, Victoria Johnson, 32, 19.
Tyler Meaux, Amanda Carroll, 22, 21.
Peter Wohler, Mary Hobb, 47, 28.
Paul Hampel, Augusta Schulz, 24, 22.
Christopher Wilkins, Lillian Rice, 25, 26.
August Gums, Sena Williams, 36, 29.
Sebastian Cantora, Marie Ingviller, 36, 22.

Marktbericht.

Chicago, den 2. Dezember 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 10—15c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—60c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $1.25—$1.50 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 5—6c per Pfund.
Truthühner, 7—8c per Pfund.
Enten, 7—8c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

Wild.

Mallard-Enten, $2.50—$2.75 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.00 per Dutzend.
Schnepfen, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $3.50—$4.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 26—27c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 10—11c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 22—23c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$3.50 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.

Nr. 1. Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Abendpost.

eint täglich, ausgenommen Sonntags.

usgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

ndpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

jede Nummer ....1 Cent
der Sonntagsbeilage ....2 Cents
unsere Träger frei in's Haus geliefert
entlich ....6 Cents
ch, im Voraus bezahlt, in den Ver.
ten, portofrei $3.00
ch nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redacteur: Fritz Glogauer.

Hopkins und Swift.

a es zu einer unabhängigen Bür- ewegung in Chicago ebenso wenig nt, wie in anderen amerikanischen oten, so müssen sich schon die viel- mähten politischen „Maschinen“ Aufgabe unterziehen, die Kandida- ür die eigentlich ganz unpolitischen neindeämter aufzustellen. Daß die Maschinen wiederum nur von igen Maschinisten gelenkt en können, ist doch gewiß selbst- ändlich. Es sollte daher keinen schen überraschen, daß am letzten stage in der republikanischen so- wie in der demokratischen Kon- ein Mann gesiegt hat, der in Politik kein Waisenknabe ist.

b George B. Swift in der Kunst „Organisation“ seinem Gegner P. Hopkins überlegen, oder ob üngere Staatsmann schlauer, als ältere ist, läßt sich schwer bestim- Beide haben große Erfolge ge- und die Fähigkeit eines Politi- wird bekanntlich nur nach seinen lgen gemessen. Jeder der beiden en freut sich ohne Zweifel des Zu- mentreffens mit einem Kämpen, eines Stahles würdig ist, und in e dessen wird die „Wahlschlacht“ die zunächst Betheiligten ein fröh- anregendes Spiel sein. Der Be- wird seine Niederlage sicherlich auf tölpelhafte Fehler zurückzu- en brauchen.

uch in allen übrigen Stücken sind Kandidaten einander gewachsen. haben sich beide aus sehr beschei- n Verhältnissen zum Wohlstande ufgearbeitet und gelten geschäftlich unantastbare Ehrenmänner. Was Demokraten etwa an Erfahrung in ischen Angelegenheiten abgehen wiegt er reichlich durch jugend- Thatkraft, überraschend leichte assungsgabe und ernsten Willen Es ist sehr wahrscheinlich, daß ins ebenso fest entschlossen ist, wie ft, mit dem alten Schlendrian im hause gründlich aufzuräumen, die flüssigen Krippenbeißer zu entfer- die Polizei auf dieselbe Stufe der kommenheit zu bringen, wie die rwehr und den Spielern scharf auf inger zu passen. Hopkins ist aber den schlimmen „Einflüssen“ weit hängiger, als Swift, eben weil emals ein städtisches Amt bekleidet So ganz aus Liebe zur Kunst n die republikanischen Aldermen n Swift auch nicht zum zeitweili- Mayor gemacht.

s ist somit anzunehmen, daß die ler im Allgemeinen zu dem Kan- en ihrer Partei halten werden. deutschen Demokraten und Unab- n haben jedenfalls nicht die ge- te Veranlassung, gegen Hopkins für Swift zu stimmen. Daß von Demokraten kein deutscher Kandi- aufgestellt wurde, war die Schuld er „Führer“ des Deutschthums, denen zur richtigen Zeit abgerechnet en kann. Hopkins ist dafür nicht ntwortlich. Auf der anderen Seite John P. Hopkins ein aufrichtiger nd der Deutschen, ein durchaus nniger und duldsamer Mann und allen Dingen kein Heuchler. Wie letzterer Beziehung um „Deacon“ ft bestellt ist, läßt sich nicht mit roßer Bestimmtheit sagen. Im en und Ganzen gelten die „Dea- “ nicht als glühende Verehrer der chen Lebensanschauungen.

e deutschen Bürger würden sich allen politischen Einfluß bringen, sie am 19. Dezember im Schmoll- el blieben. Es liegt in ihrem ei- Interesse, sich möglichst vollzäh- n der Ersatzwahl zu betheiligen diejenige Partei am Ruder zu er- n, die so mannhaft für die berech- Forderungen der Deutschen ein- ten ist.

Billiges Geld.

as Geld ist jetzt in Chicago so lfeil“ geworden, daß die Spar- en sich veranlaßt gefühlt haben, Zinsfuß von 4 auf 3 Prozent her- zusetzen. Dagegen war es noch ier Monaten so „theuer“, daß un- iedliche Finanzgelehrte die Be- tung wagen durften, die Goldwu- hätten es monopolisirt, um das wirthschaftlich zu knechten. Hat nun seit vorigem Sommer der oumlauf“ um Milliarden ver- t? Oder hat sich plötzlich bei den wucherern das Gewissen geregt? ächlich hat die Verausgabung Schatzamts-Noten aufgehört, die Vampyre von der Wallstreet noch immer nicht in's Kloster ge- en. Das Geld muß also aus an- Gründen „billig“ geworden sein. ch diesen braucht man auch nicht zu forschen. Geld ist nicht der lose „Werthmesser“, von dem die indelgeld-Leute beständig faseln, rn ganz einfach eine Waare, Werth sich nach Angebot und frage richtet. Wenn also in Zei- der Muthlosigkeit viel Geld aus geschäftlichen Verkehr zurückgezo- und „sicher angelegt“, d. h. in die en getragen wird, so muß es im e sinken. Denn die Banken kön- nur dann Zinsen zahlen, wenn sie ihnen anvertraute Geld vortheil- auszuleihen können, und dies ist ge- dann nicht möglich, wenn Jeder- mann sich fürchtet, Schulden zu machen.

Die Republikaner behaupten natürlich, die herrschende Muthlosigkeit rühre von der Furcht vor der demokratischen Zollreform her. Sie wissen freilich, aber sie verschweigen es absichtlich, daß ähnliche Krisen schon häufig eingetreten sind, und daß die schlimmste von allen, die von 1873, unmittelbar auf einen glänzenden republikanischen Sieg folgte. Soweit die Geschäftsstockung überhaupt auf politische Gründe zurückzuführen ist, kann sie sicherlich mehr den Republikanern zur Last gelegt werden, als den Demokraten, denn durch republikanische Gesetze wurde die Verschlechterung der Bundesfinanzen verschuldet, welche den ersten Anstoß zur Erschütterung des Vertrauens gab. Durch die „Politik“ allein ist aber das Unglück überhaupt nicht zu erklären. Auf fette Jahre sind immer magere gefolgt, und menschliche Weisheit oder Dummheit wird hieran wenig ändern können.

Das „Billigwerden“ des Geldes ist aber das sicherste Zeichen der herannahenden Besserung. Denn das müßige Kapital muß Anlagen suchen, und wenn die Banken den Zinsfuß herabsetzen, weil ihnen zu viel Geld angeboten wird, so werden die Kapitalbesitzer genöthigt sein, sich wieder an geschäftlichen Unternehmungen zu betheiligen. Auf alle Fälle werden die Demagogen nicht mehr behaupten können, daß das Geld verschlechtert werden muß, weil nicht genug gutes Geld vorhanden ist.

Schlecht gerechnet.

Der Ausweis des General-Postamts für das mit dem 30. Juni zu Ende gegangene Finanzjahr ist, soweit die Einnahmen in Betracht kommen, nichts weniger als glänzend. Herr Wanamaker veranschlagte, daß das Jahres-Defizit nur ein wenig über anderthalb Millionen Dollars betragen würde, während es thatsächlich fünf Millionen übersteigt. Er rechnete auch einen Ueberschuß von nahezu einer Million für das laufende Finanzjahr heraus, während Herr Bissell glaubt, daß das Defizit noch um rund drei Millionen größer sein wird, als im letzten Finanzjahr.

Ohne Zweifel hat Herr Wanamaker seinen Ausweis günstiger gestaltet, als die Thatsachen rechtfertigten, aber es hat freilich auch Niemand ein so großes Defizit erwarten können. Herr Bissell ist der Ansicht, daß der Einfluß der schlechten Zeiten auf die Posteinnahmen sich schon vor Ende Juni fühlbar zu machen begann, und die Wirkung muß darum seitdem noch weit größer gewesen sein.

Bei solcher Finanzlage des Postdepartements wird für's Erste an die Einführung allerlei wünschenswerther Verbesserungen, wie namentlich Ausdehnung des Postdienstes auf dem Lande, nicht zu denken sein.

(„Anz d. West.“)

Politische Spekulation in Frankreich.

Man schreibt aus Paris: Italien und der Besuch des Grafen Kalnoky in Monza geben hier fortwährend den Stoff für die Unterhaltung und die politische Spekulation ab. Eine der letzten großen Neuigkeiten, die von den hiesigen Augurn in Umlauf gesetzt wurden, war die Kunde, daß Kaiser Franz Joseph den so lange schuldigen Gegenbesuch am italienischen Hofe für seine Person engiltig aufgegeben habe, dafür aber den jungen Thronerben nach Rom senden werde, um die Pflicht der Höflichkeit im Quirinal zu erfüllen. Darauf wurde alsbald aus Rom und aus vatikanischer Quelle gemeldet, der Papst könne es nicht glauben, daß der Kaiser von Oesterreich ihm diesen Kummer bereiten werde. Jedenfalls würde aber der Erzherzog Franz Ferdinand, falls er diesen Besuch am italienischen Königshofe machen würde, im Vatikan nicht empfangen werden. Auf diese Weise sucht man einen kleinen Vortheil für alle Fälle herauszuschlagen: kommt der Erzherzog nicht nach Rom, so wird demnächst der Welt kund gethan, daß man in Wien nicht gewagt habe, den Unmuth des h. Vaters rege zu machen. Was unsere politischen Weisen anbelangt, so dient der Mangel an genauer Auskunft über den Besuch Kalnokys in Monza nur dazu, den Erfindungsgeist zu stacheln und die Legendenbildung zu fördern. So ist in diesen Tagen frischweg behauptet worden, das italienische Kabinet sei gegen Deutschland verstimmt, weil die Berliner Regierung nicht die deutschen Bankleute zwinge, Italien finanzielle Hilfe zu leisten, und deshalb seien von den Organen der italienischen Regierung Angriffe gegen den Dreibund gemacht worden. Diese angeblichen Organe der italienischen Regierung sind aber der „Secolo“, der „Messagero“ und der „Popolo Romano“. Was den Mailänder „Secolo“ anbetrifft, so ist über die Regierungstüchtigkeit dieses republikanisch-socialistischen und franzosenfreundlichen Blattes kein Wort zu verlieren. Der römische „Messagero“ gehört in dieselbe Kategorie. Er ist ein in Mittel- und Süditalien sehr verbreitetes, in seiner Weise gut gemachtes Schundblättchen, das an alle schlimmen Leidenschaften appellirt und mit der italienischen Regierung ungefähr soviel Fühlung hat wie die „Petite Republique Francaise“ mit dem Kabinet Charles Dupuy. Der „Popolo Romano“ endlich, dessen Leiter Chauvet gegenwärtig hinter Schloß und Riegel sitzt, ist zur Stunde infolgedessen so regierungsfreundlich, als es diesen Umständen entspricht. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Thatsachen den hiesigen politischen Augurn ganz unbekannt sein sollten, man gibt sich aber jedenfalls den Schein, sie nicht zu kennen, um die Lügenmär wieder aufzuwärmen: in Rom ist man kriegerisch und angriffslustig, in Berlin dagegen augenblicklich friedlich gesinnt. Von Berlin werden nach Rom beruhigende, dämpfende Rathschläge gerichtet, aber keine Unterstützungen. Das römische Kabinet ärgert sich und läßt „seine“ Preßmeute los, kurz, der Dreibund geht aus den Fugen, was auf's sehnlichste gewünscht wird und auf's neue zu beweisen war. Von anderer Seite wird eine Nachricht der „Daily News“ aufgetischt, nach welcher Oesterreich und Italien sich zusammengethan haben sollten, um von Deutschland die Zustimmung zur Herabsetzung ihrer allzu drückenden Heeresausgaben zu erwirken. Gegen diese Lesart wendet sich sogar eine Zuschrift an den „Gaulois“, in welcher ein angeblicher Diplomat auseinandersetzt, daß Deutschland allerdings im Hinblick auf die schwachen Punkte in der Rüstung seiner Bundesgenossen neuerdings die eigene Wehrkraft verstärke, daß aber Oesterreich, das seine Heeresausgaben noch geraume Zeit tragen könne, keinenfalls seinen Truppenstand vermindern werde. Wohl aber werde demnächst Italien mit der Zustimmung seiner Verbündeten zur Abrüstung schreiten. Was an diesen Darlegungen richtig ist, war auch längst den Leuten bekannt, die nicht zur Diplomatie gehören. Es muß aber dazu gesagt werden, daß die heutigen angeblichen Kriegsrüstungen Italiens in das Reich der Fabel gehören, und daß vielmehr die Abrüstung, wie es in diesen Tagen Crispi auch wieder erklärt hat, bereits vollendete Thatsache ist. Gerade aus diesem Grunde sperren sich auch in Italien, nicht bei den verbündeten Mächten, alle mit der Sachlage vertrauten Persönlichkeiten gegen weitere sogenannte Ersparnisse auf militärischem Gebiete. Man hat eben schon ziemlich das äußerste Maß des Möglichen in der militärischen Ersparnißpolitik erreicht. Im übrigen krankt Italien gegenwärtig unzweifelhaft an manchen finanziellen und wirthschaftlichen Uebeln und seine Lage ist nichts weniger als rosig, bedenklicher aber als diese Mißstände für ein Land, das schlimmeres glücklich überstanden hat, ist der Mangel an sittlichem Ernst und werkthätiger Vaterlandsliebe in der Volksvertretung. Es wird in Italien dann erst besser werden, wenn seine Politiker die eigenen persönlichen, die Kirchthurms- und Provinzialinteressen dem Wohl der Gesammtheit wieder unterordnen und dem Sport entsagen, die Nothlage des Vaterlandes zur Organisirung von Ministerkrisen und Ministerwechseln auszubeuten. Heute wird den hiesigen Blättern wieder gemeldet, daß ein neues Ministerium unter Zanardelli bereits unter der Hand fertig sei und daß es morgen über 400 Stimmen in der Kammer verfügen werde. Giolitti hat ebenfalls in seinen ersten Tagen 400 Stimmen Mehrheit gezählt, Rudini nicht viel weniger und Crispi unmittelbar vor seinem Sturze noch mehr, allein die größte Mehrheit kann nicht frommen, wenn sie nach dem heutigen italienischen Muster stets bereit ist, Ausgaben zu bewilligen, aber deren Deckung verweigert und auf die dringendsten Forderungen nur das dürre Wort Ersparnisse zu spenden hat.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Unter den Auspizien der „Universität von Chicago“ wird eine neue englische Monatsschrift, das „Lakeside Magazine“, ein Konkurrenzunternehmen zu dem bekannten „Century Magazine“, von Mitte dieses Monats ab erscheinen. Herr S. A. Harris wird die redaktionelle, Herr S. W. Ricketts die geschäftliche Leitung der neuen Zeitschrift in Händen haben.

* Ein gewisser Henry Reichhardt aus Elk Grove ist am Samstag Abend auf der Jagd verunglückt. Sein Gewehr hatte sich, während er ein Gesträuch durchsuchte, entladen, und die Kugel war dem unglücklichen jungen Manne grade in den Kopf gedrungen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Reichhardt war 17 Jahre alt.

* Aus dem Hotel Stockholm, 54—56 Chicago Ave., wurde am Samstag ein Mann Namens Neuborg nach dem Blatternhospital gebracht, da es sich fand, daß er in hohem Grade an den Blattern erkrankt war. In dem Hotel logirten zur Zeit gegen 200 Schweden, welche sich sämmtlich im Laufe des Tages impfen lassen mußten.

*** Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.**

* Die unvorsichtige Handhabung eines Revolvers hat wiederum zu einem bedauerlichen Unfalle Veranlassung gegeben. Als George King gestern in seiner Wohnung, Nr. 1727 N. Clark Str., seine Waffe untersuchte, entlud sich dieselbe. Die Kugel traf Frau King in die linke Seite des Halses, eine böse Wunde verursachend. Ein Ambulanzwagen schaffte die Verletzte nach dem St. Josephs Hospital. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich. King wurde verhaftet, aber später wieder auf freien Fuß gesetzt.

Zahnärztlicher Verein.

Im 16. Stockwerke des Schiller-Gebäudes wird heute Abend um 8 Uhr der „Zahnärztliche Verein“ seine monatliche Sitzung abhalten. Dr. Kraus hat einen Vortrag für den Abend versprochen. Außerdem werden die Doktoren Stone und Steinberg in wissenschaftlicher Weise einige neue Erfindungen erläutern. Der erstere wird über den Guß von Aluminium-Platten sprechen, während der letztere die Einrichtung eines neuen Porzellan-Ofens erklären wird. Alle Kollegen und Studirende der Zahnheilkunde sind freundlichst eingeladen.

Morgen ist Registrirungstag!

Lokal-Politisches.

Die morgige Registrirung.

Der Wahlkampf um das Bürgermeisteramt hat nun, nachdem die Demokraten und Republikaner am Samstag ihre Kandidaten in's Feld gestellt, im Ernst begonnen. John P. Hopkins, der demokratische Mayorskandidat, hat seine Streitkräfte bereits zu organisiren begonnen und wird am Mittwoch Abend zum ersten Male in einer großen Versammlung auf der Südseite sprechen. Die Republikaner werden heute Abend in der Battery „D“ eine Ratifikationsversammlung abhalten, um die Kandidatur George B. Swifts zu indossiren. Sowohl im demokratischen wie im republikanischen Hauptquartier sind übrigens die umfassendsten Vorbereitungen für die morgige Spezial-Registrirung getroffen worden. Jeder, der erst kürzlich das Bürgerrecht erlangt hat, oder dessen Name aus den Wählerlisten gestrichen ist, weil er nach einem andern Precinct verzogen ist, sollte sich morgen zu seinem Stimmplatz begeben und veranlassen, daß er ordnungsmäßig registrirt wird. Die Stimmplätze sind von 8 Uhr Morgens bis neun Uhr Abends morgen, Dienstag, offen.

Die Nominationspapiere John P. Hopkins' und George B. Swifts wurden am Samstag bereits beim Stadtklerk eingereicht. Ebenezer Wakely, der Mayorskandidat der „People's Silver Party“, hat ebenfalls vorschriftsmäßig eine Petition, die ihn zum Kandidaten nominirt, eingereicht, während der Mayorskandidat der Sozialistischen Arbeiterpartei, Michael Britzius, erst heute dieser Vorschrift nachkam.

Feuer.

Aus unbekannter Ursache brach gestern Abend in einem Stalle hinter dem Hause No. 2420 Prairie Ave. Feuer aus, das zwar schnell gelöscht wurde, zuvor jedoch einen solchen Rauch entwickelte, daß in demselben die sieben in dem Stalle angebundenen Pferde erstickten. Dieselben gehörten dem Lohnfuhrmann Edwin Powell, No. 2400 Prairie Ave., und waren zusammen etwa $550 werth. Der an dem Stalle angerichtete Schaden betrug $150.

In der Wohnung von Joseph Glosenski, No. 362 Ward Str., brach gestern Abend ein Feuer aus, das an der Einrichtung einen Schaden von $75 anrichtete. Das Haus, dessen Besitzer Martin Bißcet ist, wurde zum Betrage von $50 beschädigt.

Am Samstag Abend fand in dem Hause No. 149 Racine Ave. eine Gas-Explosion statt, bei welcher nicht nur drei Personen erhebliche Brandwunden erlitten, sondern auch das Gebäude zum Betrage von $200 beschädigt wurde.

Die in dem Hause wohnenden Personen hatten im Laufe des Tages einen starken Gasgeruch wahrgenommen und setzten den im untern Stockwerke wohnenden Apotheker H. W. Artz davon in Kenntniß. Dessen Gehilfe Fish, der Klempner Fred Kerker und der zufällig anwesende Polizei-Sergeant Noelle unternahmen eine Untersuchung und kamen zu der Ueberzeugung, daß das Gas aus einem Zimmer des zweiten Stockwerkes, das von Dr. Yorkeick bewohnt wurde, strömte. Das Zimmer war zur Zeit verschlossen und die Thür wurde deshalb erbrochen. Der vorerwähnte Kerker war unvorsichtig genug, der herrschenden Dunkelheit wegen ein Streichholz zu entzünden. Kaum war dies geschehen, so erfolgte ein heftiger Knall, verursacht durch die Explosion des in dem Zimmer befindlichen Gases, das aller Wahrscheinlichkeit nach einer schadhaften Röhre entströmt war. Die drei im Zimmer befindlichen Männer wurden mit großer Gewalt zu Boden geschleudert und mußten der erlittenen Brandwunden wegen unverzüglich nach dem St. Josephs-Hospital geschafft werden. Der durch die Explosion entstandene Brand wurde durch die herbeigerufene Feuerwehr binnen Kurzem gelöscht.

Schwerer Verlust.

Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist während der vergangenen Nacht in die Wohnung von Fritz Hammer, No. 130 Taylor Str., verübt worden. Ein Dieb hatte sich in das Schlafzimmer eingeschlichen und einen kleinen Kasten, der unter dem Bette stand, und, außer einer goldenen Uhr nebst Kette, $1050 in baarem Gelde enthielt, entwendet. Als Herr Hammer, der in dem genannten Gebäude eine kleine Speisewirthschaft betreibt, sich gegen 11 Uhr zur Ruhe begeben wollte, entdeckte er den Diebstahl und eilte sofort auf die Harrison Str.-Polizeistation, um das Vorgefallene zu berichten. Von dem Einbrecher fehlt bisher jede Spur. Der Bestohlene hatte in dem Kästchen seine ganzen Ersparnisse aufbewahrt.

Blutige Stecherei.

Hugo Wagners Restauration, No. 348 State Str., war am Sonnabend der Schauplatz einer schauerlichen Szene. Ein unbekannter Farbiger setzte sich an einen der Tische und ließ sich eine Mahlzeit verabfolgen. Nachdem er sich satt gegessen, schickte er sich an, das Lokal zu verlassen, ohne für das Genossene zu bezahlen. Der Aufwärter Ralph Butler merkte die Absicht des Gastes und vertrat diesem den Weg nach der Thür. Ein Handgemenge entspann sich, in dessen Verlauf Butler ein großes Fleischermesser ergriff und dasselbe dem Farbigen in den Unterleib stieß. Dann warf er das Messer bei Seite und verließ das Lokal, noch ehe die Polizei anlangte.

Der Verwundete wurde nach dem Alexianer-Hospital gebracht. Er war außer Stande, seinen Namen anzugeben, und wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Charles Kozminzki.

Die Beerdigungsfeier für Charles Kozminski, der Samstag Nachmittag, kurz vor Beendigung der republikanischen Konvention, plötzlich todt auf der Bühne zusammenstürzte, wird am Mittwoch Vormittag im Sinai-Tempel, Ecke der 21. Str. and Indiana Ave., stattfinden. Die Arrangements für die Trauerfeier werden von Herrn A. Hart, als Vertreter der Familie, sowie von einem Komite geleitet, das sich aus den folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Richter Stein, Friedensrichter E. C. Hamburgher, Hermann Felsenthal, Adolph Loeb, Israel Cowen, Adolph Kraus, E. Rubowitz, S. Taussig, L. Schloßmann, H. Greenebaum, S. Marcus und A. Moses. Diese Herren haben gestern eine Sitzung abgehalten, um über die Einzelheiten der Feier zu berathschlagen. Dr. E. G. Hirsch wird die Leichenrede halten. Die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des so plötzlich Dahingeschiedenen wird auf dem Friedhofe in Rose Hill erfolgen, wohin ein Spezialzug der Chicago & Northwestern Eisenbahnlinie die Leidtragenden befördern wird.

Charles Kozminski wurde am 12. Juni 1836 in Kempen, Schlesien, geboren. Er erhielt seine Schulbildung in Breslau und trat dort im Alter von 15 Jahren als Lehrling in ein großes Kommissionsgeschäft ein. Ein Jahr später kam er nach Amerika, wo er zunächst in Cornish, N. Y., in einem Kleidergeschäft thätig war. Im Jahre 1854 verzog er nach Chicago. Er betheiligte sich hier anfangs an einer Materialwaaren-Handlung, eröffnete aber später selbst ein Ellenwaarengeschäft an der State Str., in der Nähe von Harrison Str. Später wurde er Theilhaber in dem Bank- und Grundeigenthumsgeschäft von H. Felsenthal. Charles Kozminski fungirte seitdem längere Zeit als General-Agent für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrtgesellschaft“, sowie für die italienische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Er hinterläßt eine Wittwe, Frau Bertha Kozminski, geb. Bergman, sowie einen einzigen Sohn, Maurice W. Kozminski, der gegenwärtig als Generalagent für eine französische Dampfschiffahrtsgesellschaft thätig ist. Unter allen Schichten der Bevölkerung war der Verstorbene wegen seines biederen Charakters, seiner Leutseligkeit und seines Wohlthätigkeitssinnes allgemein beliebt und geachtet. Er war ein hervorragender Freimaurer und ein Mitglied der „Sinai Congregation“.

Herr Amur aus Sansibar in Berlin.

Aus Berlin wird geschrieben: Amur bin Nasur bin Amur Jlomeiri, welcher als Lektor des Suaheli am Berliner orientalischen Seminar wirkt, und insbesondere den Professor Dr. C. G. Büttner bei dem Unterricht in jener Sprache unterstützt, hat diesem, ihm wohlwollenden Vorgesetzten eine interessante Schilderung seiner Eindrücke, die er von Berlin empfangen, gewidmet. Aus dieser Schilderung, welche Professor Büttner in seine als dritter Band der Beiträge zur Volks- und Völkerkunde erschienenen „Lieder und Geschichten der Suaheli“ aufgenommen hat, heben wir hier folgende interessante Abschnitte hervor:

Vom Zoologischen Garten erzählt der schwarze Lektor in seiner naiven Weise: „An einem anderen Tage brachte mich mein Lehrer in das Haus der Thiere. Und es war ein Garten, und ich sah darin Löwen und Gazellen und Leoparden und Nilpferde und Elfenbein-Elephanten und Giraffen und Zebras und alle Thiere des Festlandes bis zu den Meerthieren, von den großen bis zu den kleinen, von den Ratten bis zu den Schlangen, großen und kleinen Fischen. Und als ich das sah, verwunderte ich mich sehr darüber, wie ich sie sah, von den Hühnern bis zu den übrigen Vögeln, und jedes Thier war in seinem eigenen Hause, und jedes Haus, wie das Haus von Said Ali, das Haus der Wunder (d. i. der Palast des Sultans von Sansibar). Und ich sagte: Wo ist das eigentlich hier, ist dies das Paradies oder ist es diese Welt, und ich sagte kein Wort, und ich schwieg ganz stille, und mein Freund fragte mich: Gibt es so etwas in Sansibar? Und ich sagte zu ihm: O ja, es gibt so etwas. Und in meinem Herzen fürchtete ich mich, aber ich faßte mir ein Herz; ich wollte wohl herausgehen und nach Hause gehen, aber ich hielt aus, damit mein Freund nicht sagen könnte: Du fürchtest Dich vor den Thieren. Nämlich solche hatte ich seit meiner Kindheit bis jetzt nicht gesehen.“

* * *

Auch unsere Bierpaläste haben dem „Sohne der Wildniß“ sehr imponirt; er schreibt darüber: „Ich dachte in meinem Herzen, wenn die Bierstube so aussieht, wie ist dann das Zimmer, wo der Eigenthümer davon wohnt, und ich sagte zu meinem Freunde: Ein Haus wie dieses habe ich seit meiner Geburt nicht gesehen; wenn ich sagen würde, dieser Saal ist wie der des Sultans von Sansibar, nein, dieser ist besser. Und ich sagte: Gelobt sei Gott, der Herr der Welten. Und ich sagte zu meinem Freunde: Wenn ich nach Sansibar komme und dies erzähle, dann werden sie mir nicht glauben und werden sagen: Du liebst die Deutschen, darum sprichst Du so.“

* * *

Selbverständlich würde unserem Amur auch eine Parade auf dem Tempelhofer Felde gezeigt. Als er die Menge der Soldaten sah, sagte er: Wie viele Leute sind es denn Alle zusammeen? Nach seiner Versicherung—auf eine Null mehr kann es ihm ja nicht ankommen—sagte man ihm: Dies sind hunderttausend Reiter, und die zu Fuß gehen, sind auch hunderttausend. Und er sagte: Gelobt sei Gott, der Herr der Welten, da ist in dieser Welt der arme Buschiri bin Salim, der hat seine Seele umsonst ins Verderben gestürzt, er wollte mit Leuten, wie diese, fechten.“ Besonders fiel ihm der Luftballon, der über dem Felde schwebte, auf: „Ich sah ein Ding wie ein Ei, das stieg in die Höhe, und darin waren Leute.“ Die große Menge der Zuschauer brachte ihn auf den Gedanken, in der Stadt seien keine Menschen mehr. „Und doch war es in der Stadt, als ob Niemand weggegangen wäre, — und ich schüttelte meinen Kopf, und ich dachte darüber nach.“

Sehr schmeichelhaft ist Herrn Amurs Urtheil über die Berliner Polizei, deren Aufgebot er bei Gelegenheit des Besuches kennen lernte, den das italienische Königspaar der kaiserlichen Familie abgestattet hat. „Mit einem Male sah ich Leute kommen“, so berichtet er, „und sich in Reihen aufstellen, und diese sind die Stadtsoldaten, und sie heißen Polizei, und Jeder ist stark wie ein Löwe, und einige waren zu Pferde und andere gingen zu Fuß.“

* * *

Amur hatte auch das Glück, den Altreichskanzler kennen zu lernen. Er befand sich unter Jenen, die den Fürsten bei seiner Durchfahrt durch Berlin auf dem Stettiner Bahnhof begrüßten. — „Dann sah ich, wie der Wagen kam, und darin war Bismarck, und es kamen die Menschen und grüßten ihn, und er steckte den Kopf aus dem Wagen heraus und erwiderte den Gruß. Und ich drängte mich vor, bis ich ganz nahe an ihn kam, und ich grüßte ihn, und er dankte mir und nahm eine Blume aus seiner Hand und gab sie mir und sagte zu mir: „Da nimm, Schwarzer.“ Und ich sagte: Danke schön. Und ich besah ihn sehr und seinen Sohn, dessen Frau und seine ganze Familie, und er ist ganz weiß, selbst seine Augenbrauen. Und ich freute mich sehr, daß ich den Bismarck sah. Und zuletzt stand ich auf und ging meiner Wege, und kam nach Hause und dort war ich noch immer voll Freude und roch an jener Blume, die er mir gegeben hatte, und ich behielt sie viele Tage, bis ich sie schließlich wegwarf. Schluß und Gruß.“

Zum Schluß noch eine Aeußerung Amurs über den Berliner Winter. „In Berlin ist es sehr kalt“, sagte er; „sechs Monate ist es kalt und sechs Monate ist es warm. Und was die Wärme anbetrifft, so ist die Kälte besser als die Hitze. Und wenn Du Dich sehr heiß fühlst, dann versuche nicht, Deine Kleider auszuziehen, sonst erkältest Du Dir die Brust, und danach wirst Du krank. Aber die Geschichten im Winter sind diese: Das Wasser wird hart wie Stein und wenn der Regen kommt, dann fällt es wie kleine Steine, und anderer Regen ist wie Kokosnußschnitzel.“ ....

— Dame: „Haben Sie sich die Produktion der dressirten weiblichen Flöhe schon angesehen?“ — Herr: „Ja, aber ich ging vor dem Schluß der Vorstellung.“ — Dame: „Warum?“ — Herr: „O, ich befürchtete, ich könnte mit einer der Künstlerinnen durchgehen.“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Heinrich im zarten Alter von 15 Monaten und 5 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 188 Hastings Str., nach Waldheim.

Henry G. und Anna Kirchner, Eltern,
Chas. Kirchner, Bruder,
Chas. Gibcke, und Henry und Margarethe Kirchner, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Joseph Paul Birchmeier im Alter von 63 Jahren und 9 Monaten am Sonntag, den 3. Dezember 1893, Nachmittags 4 Uhr 20 Minuten, sanft entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, No. 13 Howe Str., aus nach Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten

Theresia Birchmeier, Gattin.
Frank P. Birchmeier und Eddie Birchmeier, Söhne.
Celestin Birchmeier, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Dorothea Peters im Alter von 73 Jahren am Samstag, den 2. Dezember, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am 5. Dezember, Mittags 12 Uhr, von der Wohnung ihrer Tochter, Dorothea Rathjen, 96 Evergreen Ave., aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Maas, John u. Henry Peters, Söhne.
Wilhemine Harms und Dorothea Rathjen, Töchter.

Todes-Anzeige.

Gestorben am Sonnabend, den 2. Dezember, Wm. H. Mack, geliebter Sohn von Henry und Mary Mack und Bruder von Louis Mack, im Alter von 27 Jahren. Beerdigung findet statt Dienstag, um 1 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 173 Nebraska Ave., nach Waldheim Cemetery. Manitowac und Denver Zeitungen sind gebeten, zu copiren.

Danksagung.

Den Mitgliedern der beiden böhmischen Logen und allen anderen Freunden und Bekannten, welche sich an der Beerdigung unseres theuren Gatten und Vaters Edward Eleder betheiligt haben, unseren herzlichen, tiefgefühlten Dank; insbesondere aber dem Town of Lake Stamm No. 260, U. O. R. M., dessen Beamte sich in zwei Carriages an dem Begräbniß betheiligten.

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Leset die Sonntagsbeilage der ABENDPOST

Registrirungs- und Wahl-Notiz!

Nur ein Registrirungs-Tag für die Dezember-Wahl von 1893.

Dieser Tag ist

Dienstag, der 5. Dez.,

zwischen den Stunden von

8 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends.

Die Registrirungs-Behörden werden in den Bezirks-Stimmplätzen am Dienstag, den 5. Dezember 1893 von 8 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends in Sitzung sein, um Stimmgeber zu registriren.

Kein Stimmgeber kann zu irgend einer anderen Zeit registrirt werden.

Niemand kann stimmen, ohne registrirt zu sein.

Die Spezial-Wahl für Bürgermeister (Vakanz zu füllen) findet statt am 19. Dezember 1893.

Stimmplätze sind offen um 6 Uhr Morgens und schließen um 4 Uhr Nachm.

M. Schweisthal,
P. H. Keenan,
W. A. Hutchings,
Board of Election Commissioners.
Wm. A. Taylor, Chief-Clerk.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Country Circus.
Chicago Opera House—Stuart Robson.
Clark Str.-Theater—The Waifs of New York.
Columbia Theater—The Bostonians.
Grand Opera House—Isle of Champagne.
Haymarket Theater—Mattie Vickers.
Hooleys Theater—Modjeska.
McVickers Theater—Blue Jeans.
The Savoy—Vaudeville.
Schiller Theater—Jane.
Windsor—John L. Sullivan.

Morgen ist Registrirungstag!

Emin Paschas Hinterlassenschaft.

Ueber die Kämpfe der Truppen des Kongostaates mit den Arabern, Kämpfe, die zur Auffindung der Hinterlassenschaft Emin Paschas führten, schreibt der Brüsseler Korrespondent des „Berliner Tageblatt" unter dem 17. Nov.: Der gestern vom Kongo in Antwerpen eingetroffene Dampfer „Eduard Bohlen" überbrachte hochinteressante Detail-Nachrichten über die Kämpfe, welche die belgischen Kommandanten Dhanis und Ponthier mit den Arabern zu bestehen gehabt haben. Diese Nachrichten vervollständigen die vor einiger Zeit hier eingetroffenen Telegramme, in welchen fast gleichzeitig die Einnahme von Kassongo und von Karunda durch die Belgier gemeldet worden war. Anfangs April hatten die mächtigen Araberhäuptlinge Sefu, Pioma Lenga und Bwoana N'Zige in Kossongo Gerüchte verbreiten lassen, welche nur zu sehr geeignet waren, die Eingeborenen aufzuregen und sie gegen die Belgier zum Aufstande zu hetzen; daher wurde eine energische Aktion gegen die ersteren von dem Kommandanten Dhanis als unbedingt nothwendig beschlossen.

Das Expeditionskorps des Letzteren bestand aus 6 Weißen, etwa 300 regulären Soldaten, ungefähr 3000 Hilfstruppen und einer Kanone. Am 22. April wurde der Angriff auf Kossongo (dieser Ort liegt auf dem 27. Grad östlicher Länge von Greenwich und zwischen dem 4. und 5. Grad südlicher Breite) eröffnet, und zwar mit einer solchen Schnelligkeit und Energie, daß der Feind bald in die Flucht getrieben wurde, obwohl er 20 Mal stärker war als die Angreifer. Bei der nunmehr stattfindenden Verfolgung der Araber betheiligten sich die Eingeborenen aus freien Stücken. Sie lieferten eine große Menge von Gefangenen ein und erbeuteten unter Anderm zahlreiche Schriftstücke, die zur Evidenz die geheimen Umtriebe der Araber gegen den Kongostaat bewiesen. (Wir waren bisher der Ansicht, daß man nur in dem schreibwüthigen Europa geheime Verschwörungspläne dem Papiere anvertraue. Hienach scheint es, daß dieser unkluge Brauch im Herzen des schwarzen Erdtheils im Schwunge ist.)

Noch wichtigere Erfolge hat inzwischen der Kommandant Ponthier errungen. Mit 300 Mann brach derselbe am 28. Juni von den Stanley Falls auf und eroberte nach kurzem Widerstand Kewe, Bamanga und Kirunda. Einen ernsteren Widerstand versuchten die Araber erst in Kima-Kima, wo sich die vereinigten Streitkräfte von Kibinghe, von Rachid und von Ouparawe befanden. Mit Hilfe der Eingeborenen wurden auch hier die Araber geschlagen und viele von ihnen zu Gefangenen gemacht. Den Häuptlingen Rachid und Kibonghe gelang es indessen zu entfliehen. Nunmehr machte die Expedition, die in acht Tagen 54 Wegestunden zurückgelegt hatte, auf eine kurze Zeit Halt — dann aber brach Ponthier, der vernommen hatte, daß Kibonghe sich mit dem Reste seiner Truppen bei Kirundu aufhielt, von Neuem in der Richtung nach diesem Ort auf. Bei Kirundu wurden 6—700 Araber zu Gefangenen gemacht und von dort aus die Verfolgung Kibonghes weiter fortgesetzt. Am 6. August überfiel Ponthier das Lager der Araber bei Outia Motungu, wobei wiederum zahlreiche Gefangene und eine ansehnliche Beute den Siegern in die Hände fiel.

Unter den Gefangenen befand sich auch eine fast weiße Frau aus Zanzibar mit ihrem Kinde, die von den Arabern in Gefangenschaft geschleppt und von ihnen sehr hart behandelt worden war. Das Kind soll ein Sohn von Emin Pascha sein.

Verschiedene Schriftstücke, welche Ponthier auffand und speziell die Mittheilungen jener Frau, bestätigen in allen Theilen die früheren Angaben von Dhanis über das Ende von Emin Pascha. Derselbe hatte sich unter den Schutz von Said begeben, war aber auf dessen Anstiften von Ismail ermordet worden. Mit ihm fanden seine sämmtlichen Begleiter den Tod, mit Ausnahme jener Frau und ihres Kindes.

Ueber 8000 Araber wurden insgesammt von Ponthier zu Gefangenen gemacht, die auf den älteren Niederlassungen beim Plantagenbau beschäftigt werden sollen.

Im Juli hatten Dhanis und Ponthier eine Zusammenkunft in Riba-Riba verabredet, um dort gemeinsam die weiteren Maßregeln zur Pacificirung des Landes zu überlegen. Daß diese Vereinigung der beiderseitigen Streitkräfte inzwischen bereits stattgefunden hat, daran kann mit Rücksicht auf die zuletzt eingelaufenen Nachrichten wohl kaum mehr gezweifelt werden.

Ein afrikanisches Jagdabenteuer.

Die „Politische Korrespondenz" berichtet über einen Jagdunfall, der dem Afrikareisenden Schiffslieutenant v. Höhnel zugestoßen ist, Folgendes: Ein Theil der unter Leitung Mr. Chanlers und des Linienschiffs-Lieutenants von Höhnel stehenden Afrika-Expedition befand sich am 22. August d. J. bei Seja, am Südende der Boroghi-Kette, etwa 100 Seemeilen im Norden des Kenia, und war auf dem Wege nach Turkana, wo Tragthiere eingekauft werden sollten, während das Gros unter Georges (Mr. Chanlers Diener) Kommando in Daitscho (Südostfuß der Djambeni-Kette) verblieben war. Am 22. August befanden sich Mr. Chanler und Lieutenant von Höhnel zwei Tagereisen vom Lager in den höheren Theilen der Boroghi-Berge auf Elephantensuche. Die zwei Herren waren eben in dichtem Walde, als Lieutenant von Höhnel ein Nashorn auf sich zukommen sah. In der Hoffnung, dem Thiere zu entkommen, führte er einen Seitensprung aus, doch folgte das Thier seinen Bewegungen nach und im nächsten Augenblicke fand er sich durch einen Stoß mit der Schnauze in den Bauch hingestreckt. Zunächst versuchte es das Rhinoceros mehrmals, den so Getroffenen mit dem Horn am rechten Oberschenkel zu erfassen, was ihm jedoch nicht gelang, da er flach am Boden lag und auch auswich. So stieß es nur mit der Schnauze an dem Schwerverletzten herum und führte zuletzt noch einen heftigen, schweren Schlag gegen ihn aus, worauf das Thier, scheinbar befriedigt, schnaubend davonzog. Höhnel erhob sich nun und konnte zu seiner Beruhigung sehen, daß kein Knochen gebrochen war; der schwere Blutverlust zwang ihn jedoch zum Niederlegen. Mr. Chanler war wenige Minuten später zur Stelle, entkleidete und wusch den Verletzten und konstatirte eine große Rißwunde. Der Rückmarsch wurde nun angetreten, wobei Höhnel getragen werden mußte. Am 15. September erreichte die kleine Karawane das Hauptlager in Daitscho. Während der Reise war dieselbe wohl täglich ein-, öfter auch mehrmals von Nashornen belästigt worden, und die Leute konnten sich nur mit Noth retten; ein Mann wurde sogar getödtet. Der Verwundete selbst schwebte während des letzten Marsches in großer Gefahr, abermals dem Horne eines solchen Thieres zum Opfer zu fallen. Das heranschnaubende Rhinoceros befand sich — wiewohl von Dutzenden von Schüssen begrüßt — nur noch vier Schritte von dessen Bette, als es ihm einfiel, eine scharfe Wendung zu machen und davonzueilen. — In Daitscho besserte sich v. Höhnels Zustand. Am 27. September trat v. Höhnel, von Chanlers Diener geleitet, die Rückreise an und traf am 14. Oktober nach einer höchst mühevollen Reise in der schottischen Missionsstation von Kibuczi ein. Dort erfreut sich der kranke Offizier der aufmerksamsten Pflege.

Kostbare Regenschirme.

Von den Regenschirmen der Familie Balmaceda erzählt die in Valparaiso erscheinende „Deutsche Ztg." folgende interessante Geschichte:

Zur Zeit, als das Gestirn Balmacedas, des chilenischen Präsidenten unseligen Angedenkens, am hellsten leuchtete, bestellten einige Herren des Hofstaates für das Staatsoberhaupt in Paris ein Geschenk, das ihm zu Weihnachten überreicht werden sollte. Dasselbe bestand in drei Regenschirmen, die dem General und seiner Familie sicher eine angenehme Ueberraschung bereitet hätten. Jeder dieser Schirme, welcher aus kostbarstem Seidengewebe mit echten, schweren Goldgriffen hergestellt sind, kostet nämlich 1500 Franken, das macht die artige Summe von 4500 Franken für diese drei sonst sehr nützlichen Gegenstände.

Nun kamen die Ereignisse, welche Jedermann kennt. Das war für die Regenschirmbesteller sehr fatal; denn die Regenschirme befanden sich bereits auf offener See, und der Weisung „nicht absenden", konnte keine Folge gegeben werden.

Der Pariser Fabrikant weigert sich, die Waare, welche jetzt mit Zoll- und Fracht-Spesen nahezu 7000 Franken kostet, zurückzunehmen, da er für sie — das glaubt man ihm ohne Betheuerung — nicht so leicht wieder einen Käufer findet.

Da anderseits die Herren, welche den Hofstaat des früheren Präsidenten bildeten, die Erklärung abgegeben haben, daß sie für die Regenschirme jetzt keine Verwendung mehr haben, und dieselben demgemäß nicht in Empfang nehmen und bezahlen wollen, so dürfte die Sache im Prozeßwege ausgefochten werden, was in Anbetracht dessen, daß die klageführenden Parteien ziemlich weit von einander entfernt wohnen, den endgiltigen Preis der Regenschirme noch wesentlich erhöhen dürfte.

—„Gute Menschen sind immer glücklich", sagte Pastor Seelig. — Wie aber, wenn ein guter Mensch auf eine Bananenschaale tritt und stürzt?

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Johnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malen.
Englewood Heights: A. E. Kerr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Landolf
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffer.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Rainer.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lenz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Reltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Seferick.
Wheaton: R. C. Jones.
Davenport, Ia.: Wm. Gehrke.

Einweihung eines Elephantenhauses.

Der „Nat.-Zeitung" wird geschrieben: Die feierliche Weihe des Elephantenhauses in einem Zoologischen Garten mit Heiligenbildern, Weihrauchfässern, Weihwasser, Priestern in goldstrotzenden Gewändern und allen sonstigen Prunk der griechisch-katholischen Kirche gehört auch in Rußland nicht zu den Alltäglichkeiten. Im Moskauer Zoologischen Garten ist dieses originelle Kirchenfest am 13. November gefeiert worden. Das alte Elephantenhaus hatte sich als unbrauchbar erwiesen und ein neues war aufgebaut worden, daß mit allem Komfort für den Beherrscher der Urwälder Indiens ausgestattet war. Selbst Heiligenbilder waren im Innern an verschiedenen Stellen angebracht, die in Rußland weder im Palast noch in der Hütte fehlen dürfen. Am genannten Tage versammelten sich der „Ehrenvormund" des Zoologischen Gartens, General Graf Olsufjew, mehrere Universitätsprofessoren, höhere Beamte, Architekten, Popen zc. im neuen Elephantenhause. Die Priester hielten eine Dankmesse, worauf jeder Winkel des Gebäudes mit Weihwasser besprengt und mit Weihrauch beräuchert wurde. Als Alles endlich vorüber war, auch das Gebet für den Zaren und das Zarenhaus, vereinigte ein Festmahl die Theilnehmer der Einweihung. Die Vierfüßler selbst, zu deren Ehre die Feierlichkeit vor sich ging, sind die ganze Zeit über unsichtbar geblieben und sollen erst im nächsten Frühjahr ihre neue, so pomphaft geweihte Behausung beziehen.

—„Wie ich höre, wurde am Schluß des Stückes stürmisch nach dem Verfasser gerufen?" — „Ja, aber der Mor hat ihn nicht erwischt."

— In der „Calle Alacala" traf dieser Tage ein Wundarzt den Sohn eines Freundes und redete ihn folgendermaßen an: „Grüß Gott, Pepito, ist Dein Bein wieder in Ordnung?" — „Ja", antwortete Pepito. — „Wer hat es geheilt?" — „Dein Kollege, Dr. Galindez." — „Gestatte mir eine Frage: wie viel hat Galindez für die Behandlung berechnet?" — „1500 Pesetas." — „Das ist eine unverschämte Ueberforderung! Wenn Du zu mir gekommen wärest, Pepito, ich hätte Dir für denselben Preis gleich das ganze Bein abgeschnitten."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge im Alter von 15 Jahren um die Lithographie zu erlernen. Zu erfragen in 142—146 Monroe Str. oder 746 Clifton Ave., Continental Lithographing Co., C. O. Thiel.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Agenten, um Dr. O'Keefes Medizinen zu verkaufen. Vorzusprechen 7—9 Uhr Morgens und 5 bis 8 Uhr Abends. 4510 Wabash Ave., W. Beam. modi

Verlangt: Ein Mann, der billig arbeiten will, hat sehr gute Heimath und wenig Arbeit, muß etwas von Pferden verstehen. 24 Jefferson Court, nahe Milwaukee und Western Ave.

Verlangt: Flinker junger Mann, 30—35 Jahre alt, an der Nordseite zu arbeiten, Empfehlungen verlangt. E. Magill, 56 5. Ave., Zimmer 521.

Verlangt: Ein lediger Mann für Theater. Sweet, 36 Powell Ave.

Verlangt: Blacksmith, einer der Pferde beschlagen kann, guter Platz für den rechten Mann. Nachzufragen 271 Larrabee Str., im Saloon.

Verlangt: Sofort, Männer, im Gummi-Stiefel und Schuhwaaren bewandert. Zu erfragen, Phelps, Dodge & Palmer Co., Adams Str. und 5. Ave.

Verlangt: Ein guter, nüchterner Mann für single Kohlen-Wagen, muß bekannt in der Stadt sein und schon im Kohlen-Geschäft gearbeitet haben. Bringt Referenzen. 472 Cleveland Ave.

Verlangt: Erst eingewanderter Deutscher für Team-Arbeit. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends. 320 S. Paulina Str.

Verlangt: Shopschneider, der bügeln und basten kann. 207 W. 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Zwei oder drei gute Arbeiter, Schlosser vorgezogen. Zu melden Eismaschinen-Pavillon, hinter dem Kesselhaus, Weltausstellung.

Verlangt: Kürschner für Fur Rugs und Robes. A. Hoenigsberger, 155—159 Market Str.

Verlangt: Für eine große Anstalt wird ein Feuermann gesucht, der die Heizung gut zu besorgen versteht. Adresse S. 97, Abendpost.

Verlangt: Gesang-Lehrer für einen kleinen Gesangverein. Offerten mit Preisangabe pro Stunde unter S 96, Abendpost. Mitglied von K. & L. of H. vorgezogen.

Verlangt: Ein guter lediger Butcher, muß deutsch und englisch sprechen. 658 Wells Str.

Verlangt: Erster Hand Bäcker an Brod. 853 N. Clark Str. s

Verlangt: Ein guter Blacksmith, guter Platz für den rechten Mann. Nachzufragen Archer Place, 532 Wieland Str. Nehmt Wisconsin Central R. R. smdi

Verlangt: Agenten. Sofort einige anständige Leute für Pastellgemälde, Verdienst von 50 Dollars aufwärts. Sprecht vor 358 Dearborn Str., Room 604. mfrsa

Verlangt: 100 Arbeiter für das neue Universitäts-Gebäude in New Orleans, auch für Quai-Arbeiten und Schwellenlegen im Süden. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und allen südlichen Punkten über directe Eisenbahnlinien, in Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 13nolm

Verlangt: 100 Arbeiter für das neue Universitäts-Gebäude in New Orleans, auch für Quai-Arbeiten und Schwellenlegen im Süden. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und allen südlichen Punkten über directe Eisenbahnlinien, in Roß Labor Agency, 21 S. Market Str., oben. 7nolm

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18jpbw

Verlangt: Lokal- und General-Agenten für eine schnell verkäufliche patentirte Neuheit, 100 bis 150 Procent Verdienst. Gute Agenten können $100 bis $300 den Monat machen. Freies Territorium. Schreibt um Einzelheiten. The Ohio Novelty Co., D 170, Cincinnati, O. 4nlj

Verlangt: Medizin-Peddlers. B. Seabach, Peru, Ill. 2d3l0t

Verlangt: Agenten. Gehalt oder Commission. Die größte Erfindung der Zeit, der neue Patent Chemical Ink Erasing Pencil; leicht verkäuflich; arbeitet wie mit Magie. Agenten machen $25 bis $125 per Woche. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt an die Monroe Eraser Mfg. Co., X 17, La Crosse, Wis. mmj,bw

Verlangt: Ein junger Mann in jedem County, um Schilder anzunageln und Circulare zu vertheilen. Calhoun County Advertising Co., Battle Creek, Mich. 1maolm

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kleines Mädchen zum Faden-Ausziehen und Schneiderei zu erlernen, und ein junger Mann, um das Pressen zu erlernen, muß den ersten Monat für $10 arbeiten. 797 W. Division Str.

Verlangt: Mann oder Frau um Fur-Robes zu füttern. 155 S. Market Str., 3. Flur.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei nette saubere Kellnerinnen, im Victoria-Tunnel, 342 State Str. 27nolw

Verlangt: Ein Mädchen, um das Schriftsetzen zu erlernen, muß englisch Geschriebenes lesen. 994 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ordentliche Verkäuferin, um Ordres für einen neuen Artikel aufzunehmen. Zimmer 514, 84 La Salle Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie von drei Personen. 4845 Prairie Ave mdi

Verlangt: 15jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. A. Frenzel, 629 W. Indiana Str. mdi

Verlangt: Eine ältere Frau für eine kleine Familie, gutes Heim. 653 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 159 W. Harrison Str.

Verlangt: Erstes deutsches Stellenvermittlungs-Bureau, 605 N. Clark Str., verschafft Dienstpersonal mit guten Referenzen, unentgeltlich.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen in einer kleinen Familie. L. Durlacher, 17 Edger Str., 3. Flur, nahe W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ebenfalls ein ordentliches Kindermädchen. 5110 Dearborn Str., eine Treppe hoch. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, in kleinem Haushalt. 556 Thomas Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 230 Fremont Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 837 47. Str., nahe Halsted, 1. Floor.

Verlangt: Sauberes Mädchen von 14 bis 15 Jahren, um im Hause zu helfen kochen. 949 N. Western Ave., Saloon. mdi

Verlangt: Frau für Privatfamilie. Nachzufragen 133 Adams Str., Basement.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 443 Armitage Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln, Privatfamilie. 3639 Michigan Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 508 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 487 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 505 N. Clark Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 569 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren für Hausarbeit, gute Zeugnisse verlangt. 560 W. North Ave., Milch-Depot.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen in einer Familie bei 8 Kindern. Muß alle Hausarbeit verstehen. Braucht nicht zu waschen. 1126 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 467 W. Chicago Ave., 2. Flur.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 172 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine gute häuslich gesinnte Wittwe als Haushälterin, bei einem Wittwer mit Kindern, muß Liebe zu Kindern haben und muß über 30 Jahre alt sein, Plattdeutsche vorgezogen. S. 94, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie. Harris, 622 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, welches die englische Küche versteht, als Köchin in einem Restaurant. Ph. J. Messerich, 56 Center Str., Ecke Clifton Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 57 Howe Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 520 Milwaukee Ave., Schuhstore.

Verlangt: In einem kleinen Haushalt, eine deutsche Frau, die kochen kann, als Aufwärterin bei Wöchnerin. 104 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen, drei in Familie. 1004 N. Halsted Str., 3. Flat.

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen. 351 Dayton Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4029 Wabash Ave. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 165 Center Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 369 Centre Str.

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 6nlm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8jv3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann, in allen Fächern der Buchbinderei bewandert, sucht Stelle. Offerten R 86, Abendpost.

Gesucht: Ein Steindresser und Müller sucht Arbeit. Adressire P. 84, Abendpost.

Gesucht: Ein Bäcker, kurze Zeit im Lande, sucht Arbeit als zweite Hand. Brieflich unter P. 83, Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann, 30, der willens ist, auch für Board, Logis und Wäsche zu arbeiten, sucht Stelle; kann auch Saloonarbeit verrichten. Adresse P 86, Abendpost.

Gesucht: Ein starker Junge sucht Arbeit an Brod oder Cakes. Adresse P 87, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, verheirathet, sucht Stelle als Teamster, wenig Lohn beansprucht. W. Graham, 3730 Emerald Ave.

Gesucht: Butcher, guter Shoptender, sucht eine beständige Stellung. H. Schill, 5009 S. Ashland Ave. 9no5t

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das acht Jahre bei der Buchdruckerei und Zeitung thätig war, sechs Monate im Lande ist, sucht stetige Arbeit. Nachzufragen bei Herrn Anton Pastori, 197 DeKoven Str., 2. Flat.

Gesucht: Von deutschem 14jährigen Mädchen, eine Stelle als Kindermädchen. 736 Paulina Str., zwei Treppen.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, erfahren in Hausarbeit, sucht Stelle. Näheres 146 Canalport Ave.

Gesucht: Eine junge Frau mit einem Kinde wünscht Arbeit, beansprucht keinen Lohn, nur Kost und Wohnung. 431 Sedgwick Str., 1. Flat.

Gesucht: Ein Mädchen in mittleren Jahren sucht Stelle. 20 Burling Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältere Frau sucht bei einem anständigen Mann die Haushaltung zu führen. 64 Blue Island Ave. smo

Gesucht: Zwei Mädchen wünschen Stellung für irgend welche Arbeit. 137 N. Market Str., top Flat. smo

Gesucht: Ein Mädchen, welches deutsch, französisch und englisch spricht, wünscht Stelle bei Kindern und auch sonst im Haushalt zu helfen. Adresse: A. Henry, 287 S. Jefferson Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Arbeit bei Kleidermacherin, zum Nähen, hat Erfahrung. Ida Rabe, 13 Fay Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus. Gut und billig. 745 N. Campbell Ave., unten. mdi

Gesucht: Mädchen sucht Stellung bei Familie, keine Wäsche. 652 S. May Str. mdi

Gesucht: Stelle für Hausarbeit von einem deutschen Mädchen. 733 Bloomingdale Road, Neumann.

Gesucht: Stellung für ein Mädchen zum kochen, waschen und bügeln, erfahrenes Mädchen. 175 Clybourn Ave.

Gesucht: Waschplätze. 136 Vedder Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle zum Waschen und Reinmachen. 88 Elm Str., unten.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein ausgezeichneter Eck-Saloon. Nordseite. Nachzufragen Birk Bros.' Brauerei, 101 Webster Ave. mdimi

Zu verkaufen oder vermiethen: Saloon. 515 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon mit zwei Pooltischen für irgend einen Preis, wenn bald gekauft wird, weil ich zwei Plätze habe. Zu erfragen 1808 State Str.

Zu verkaufen: Meatmarket und Grocery, Einnahme $45 täglich, habe zwei, muß eins verkaufen. 362 W. Taylor Str.

Seltene Gelegenheit: Nordseite-Eck-Grocerystore, zu Eurem eigenen Preis, muß anderer Geschäfte halber dringend verkaufen, feiner Waarenvorrath etc., spottbillige Miethe, keine Concurrenz, überzeugt Euch sofort, auch an Abzahlung. Ecke Fullerton und N. Ashland Ave., Clybourn Ave.-Kabel.

Muß unbedingt sofort verkauft werden: Für nur $500, billig für $1000, gut gelegener und gut zahlender Grocerystore, neben einem Butchershop, großer Waarenvorrath, schöne Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, verkaufe auch auf Abzahlung. 705 W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Wegen Familienverhältnissen, Ecksaloon mit 10 möblirten Zimmern, verbunden mit Restaurant, 2 Barrel Bier täglich. Zu erfragen Mrs. Edliew, 94 Clybourn Ave., oder 9368 Ewing Ave. smo

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloon. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nobw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell u. Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12sepbw

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. 10 W. Beethoven Place. mdi

Zu vermiethen: Warme möblirte Zimmer. 152 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Front-Schlafzimmer an zwei anständige Herren, 75 Cents wöchentlich, bei einer Wittwe. 14 25. Place.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer zu mäßigem Preis. Nachzufragen 364 Wells Str., eine Treppe hoch. mdimi

Verlangt: Ein junger Mann in Kost. 288 Rumsey Str., nahe Division.

Verlangt: Boarders, gutes Heim. 263 Larrabee St.

Zu vermiethen: 212 Barkley Str., 4 Zimmer Flat in Brick Haus. Miethe $8.

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer, $1.50 per Woche. 107 Wells Str., im Store.

Verlangt: Roomers oder Boarders in Privatfamilie. 190 W. Taylor Str.

Zu vermiethen: Heizbares Frontzimmer. 180 E. Indiana Str., Basement.

Zu vermiethen: Großes, möblirtes heizbares Frontzimmer. 83 W. Kinzie Str. salw

Zu vermiethen: Warme Schlafstellen. 75c wöchentlich. 81 W. Kinzie Str. 2d3lw

Zu vermiethen: Ein schön möblirter warmer Alcove mit oder ohne Parlor. 445 N. Wells Str., 2. Flur. smo

Zu vermiethen: Möblirte heizbare Frontzimmer, kleine Zimmer, $1 die Woche. 135 Milwaukee Ave. 1d3lw

Verlangt: Boarders. T. Wolf, 2262 Archer Ave. frsamo

Zu vermiethen: Schönes, heizbares Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, für zwei Herren, auch für Ehepaar. 343 Wells Str. 15nobw

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer, 75 Cents wöchentlich; Board $3. Gutes Heim. 64 Blue Island Ave. 13nlmt

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Board für ein Kind, $2 per Woche. Offerten P 81, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine kleine Wohnung, die sich eignet für Schuhmacher. Nordseite. Adresse P 80, Abendpost.

Eine deutsche ältliche Frau sucht ein freundliches Zimmer nebst Kost bei netten deutschen Leuten. Offerten S 95, Abendpost. modi

Möbel, Hausgeräthe zc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ganze Hauswirthschaft, erst ein Jahr im Gebrauch, billig. 964 W. 21. Str., hinten.

Zu verkaufen: Ofen, Bettstellen, Tisch, Stühle, Kinderwagen. 447 N. Roscoe Str.

Bargains: Schöne Schlafzimmer-Einrichtung mit drahtgeflochtenen Springs und Matratze $8.50, schöner Heizofen, Brüsseler Teppich. 106 W. Adams Str. smdi

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sepbw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender Mann, 33 Jahre alt, von gutem Charakter, Provisionist und Geschäftstheilhaber, wünscht mit einem Mädchen oder kinderlosen Wittwe mit etwas Baargeld in nähere Verhältnisse zu treten um spätere Verehelichung unter strenger Verschwiegenheit. Offerten unter P 79, Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine Wittwe ohne Anhang, in gesetztem Alter, nicht unbemittelt, möchte die Bekanntschaft eines anständigen, soliden, arbeitsamen Mannes, mit oder ohne Kinder, machen, zwecks Heirath. Offerten N. 95, Abendpost.

Heirathsgesuch: Alleinstehendes deutsches Mädchen von angenehmem Aeußern und liebevollem Gemüth, wirthschaftlich, mit bescheidenem häuslichen Sinn, 26 Jahr, geerbtes Vermögen von $1200, wünscht Ehe mit solidem aufrichtigem Mann mit gutem Character. Reelle Offerten erbeten P. 77, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Niffens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 26obw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Medizinisches Institut für Frauen. Unter Leitung von lang etablirten erfahrenen Aerzten und Aerztinnen. Specialität: Gebärmutterleiden, Tumors, Unregelmäßigkeiten, behandelt mit sicherem Erfolg ohne Operation. 742 Milwaukee Ave. 21nolm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Englisch Mastiff, $2 Belohnung. 129 Fullerton Ave. smdi

Verlaufen oder gestohlen: Ein Pferd mit Milchschlitten, 2 Kannen, Merkmale am Pferd, weiße Streifen am Kopf und Narbe am rechten Hinterbein, gute Belohnung. 88 Zoll Place.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6300

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen: Die letzte Lot in unserer Central Park Ave.-Subdivision an Garfield Ave., nahe Central Park Ave. Nur 5 Meilen vom Courthaus, an der Armitage Ave.-Straßenbahn, $350, 10 Prozent baar, Rest monatlich. Dies ist die einzige unverkaufte Lot in dieser Subdivision und darum so billig. Titel perfect. 2,4,6,8,9d3
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Lot an Roscoe Boulevard, Groß Park, alle Verbesserungen, $875, $114 baar, Rest monatlich, werth $1000.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2—9d3

Zu verkaufen: Ecke, 30 bei 123, an Ashland Ave., Summerdale, $1050, Lot an Ashland Ave., 26 bei 123, Preis $700, die Hälfte baar, diese Lotten sind sehr billig.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. 2—9d3

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Specialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.", incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darlehen an verantwortliche Personen eingeführt, gegen innerhalb des Bereiches eines Jeden befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viele der in den Bauvereinen bestehenden Einrichtungen sind in unser System aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht. Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oclj

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24sp—24d

Zu leihen gesucht: Ein- oder zweihundert Dollars gegen gute Sicherheit. Adresse A L, Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, ein kleiner Kochofen, Tisch, große Bettstelle und eine Kinder-Bettstelle sowie ein zweiräderiger Wagen oder Schiebkarren. Zu erfragen 393 23. Str., hinten, unten. Chr. Hermann.

Zu verkaufen: Ein Buggygeschirr und ein großer Kupferkessel. 35 Orchard Str.

Zu verkaufen: 6 Pfund Gänsefedern. 711 Fletcher Str.

Zu verkaufen: Block- und Wiegemesser. 27. Str und 5. Ave.

Billig: Hübscher Pult $5, Heizofen $6, schöner Geldschrank. 108 W. Adams Str. smdi

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15d3lj

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel zc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Schlitten, passend für Grocery Store oder Butchershop. 215 24. Place.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, zwei Mocking Birds, 535 Wieland Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel mit gebogenen Hohl-Klingel- und Knarr-Rollen und demselben Stamm feine Zuchtweibchen. No. 521 W. Superior Str. dosj

Soeben erhalten: Eine neue Lot Harzer Canarien-Vögel im vorzüglichen Gesange; ferner: Zuchtweibchen, Stiglitzen, Lerchen, Pappageien, Affen, Ferrits, feine Tauben, Goldfische, Aquarien und große Auswahl aller Sorten Käfige, importirten Saamen, Vogel-Medizin; alles zu billigsten Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 11no, jamomilmt

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Tiefenbrunner Streich-Zither. Billig. 375 Wells Str. frmomi

Zu verkaufen: Elegantes Fischer-Piano, nur $85, leichte monatliche Abzahlung. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 4d3lw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so verhelfen wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 509 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jel6m

Schulden! Schulden! Schulden! Allerlei schlechte Schulden sofort collectirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Constabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 2d3bw

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 23nolm

Verlangt: Gegen $20 Belohnung beständige Schlosserarbeit. Haidl, 44 Emma Str.

Junger Deutscher sucht Reisegenossen nach San Francisco. Adresse Hornbage, 293 Oak Str.

Joseph Gerhardt aus Rothenfels besuche sofort deine Schwester.

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 14nolm

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19jepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 26oclj

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Liebmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 5904 N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Buhmann, 240 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frank K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
C. S. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webber, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Rex, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 682 Larrabee Str.
J. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpff, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
H. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
A. H. Vornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Perlau, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. F. Buschnell, 300 Wells Str.
W. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schultreis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
J. Lannefield, 423 N. Ashland Ave.
C. M. Lewison, 267 Augusta Str.
Frau J. J. Albert, 230 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Wildermer, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
J. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Maison, 318 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. J. R. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffiad, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinhart & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Frau Susanne Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Everingham & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Simber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau A. Ander, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakoby, 1553 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 826 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Dersiler, 91 E. Adams Str.
J. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 2706 Cottage Grove Ave.
News Store, 3905 Cottage Grove Ave.
Grant C. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Trawß, 104 E. Harrison Str.
L. Rakow, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Orin, 3428 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinkost, 3645 S. Halsted Str.
G. Koß, 2629 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Gathin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 3306 S. State Str.
J. Birchler, 2774 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneider, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zech, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 20 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehrgreen, 76 Blue Island Ave.
W. Schwager, 178 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
A. Carson, 303 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 279 Blue Island Ave.
Christ. Kurt, 304 Blue Island Ave.
John Peters, 383 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bohen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 79 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 308 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 53 Fulton Str.
C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 252 S. Halsted Str.
C. Witowski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senfind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 509 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 665 S. Halsted Str.
John Neumann, 776 S. Halsted Str.
Isidor Swisko, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weisharts, 146 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. Perry, 198 W. Lake Str.
John Schüssler, 383 W. Lake Str.
— Heald, 481 W. Lake Str.
H. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 748 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. B. Dahm, 210 W. Madison Str.
— Hall, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. C. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Witter, 129 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 345 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 20 W. 12. Str.
Frau Thes. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brumer, 120 W. 12. Str.
— Goldnert, 632 W. 12. Str.
J. Laffolm, 151 W. 18. Str.
News Store, 187 W. 18. Str.
W. G. Sachse, 889 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 843 Belmont Ave.
Pontus Lindkrans, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 277 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
F. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 799 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 799 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkrans, 921 Lincoln Ave.
F. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stemler, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1408 Wrightwood Ave.

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, ist sie in allen Kreisen gern gelesen.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000.

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist daselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß" pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost."

Ein

Mann von Bedeutung.

Von Anthony Hope.

(Fortsetzung.)

„Ganz reizend altmodisch und großartig," bemerkte ich. „Das ist ein famoser Gedanke. Machen Sie die Sache vollständig und lassen Sie ein Feuerwerk abbrennen. Ich glaube nicht, daß Whittingham im Traume daran denkt, etwas zu unternehmen, aber es wird die Ausschreitungen bei der Bank noch erklärlicher erscheinen lassen."

„Jedenfalls werden sie alle viel zu besoffen sein, um Schwierigkeiten zu machen," sagte er.

„Das wäre ja wohl alles, wie?" fragte ich. „Ich will gehen; ich muß an meine Direktoren schreiben und um Anweisungen wegen Anlage des Geldes bitten."

„Sie werden es noch erleben, daß Sie gehenkt werden, Martin," antwortete der Oberst mit unverhohlener Bewunderung.

„Aber nicht von Ihnen, Oberst, wie? Was wäre wohl vorgefallen, wenn ich eigensinnig gewesen wäre? Hoffe, ich lebe jedenfalls noch lange genug, um auf Ihrer Hochzeit zu tanzen. Keine ganze Woche mehr!"

„Ja," sagte er. „Heute ist Sonntag," (bei Gott! ich hatte das vergessen) „und nächsten Sonnabend ist die Hochzeit."

Als er dies sagte, sah er ganz wie ein glücklicher Bräutigam aus, und ich verließ ihn, um ihn sich seines Glückes erfreuen zu lassen.

„Ich wette zehn gegen eins," dachte ich, als ich fortging, „daß dieser Tag nie kommen wird. Selbst wenn mein Unternehmen mißlingt, wird der Präsident lange vorher zurück sein."

Des Obersten Geldgier hatte über seine Ueberlegung gesiegt, und er war mit größerer Blindheit in meine Falle gegangen, als ich zu hoffen gewagt hatte. Nun war die Frage: Was wird der Präsident thun, wenn er den Brief der Signorina erhält? Es wird dem Leser das Verständniß der Sachlage erleichtern, wenn ich dessen Inhalt mittheile. Sie hatte ihn mir zum Durchlesen gegeben, nachdem wir ihn zusammen ausgeheckt hatten, und ich besitze noch eine Abschrift davon. Er lautete folgendermaßen:

„Ich darf kaum hoffen, daß Sie mir wieder trauen werden, aber wenn ich Sie verrathen habe, so haben Sie mich selbst dazu getrieben. Ich habe ihnen Ihr Geld gegeben, und es liegt jetzt in der Bank. M. weigert sich, es auszuliefern, und der O. will es dieseNacht mit Gewalt nehmen. Er wird nur ein paar Leute bei sich haben, und der Rest wird nicht in der Nähe sein. Um zwei Uhr will er mit etwa zwanzigMann die Bank überfallen. Danach treffen Sie Ihre Maßregeln. Die Stimmung hier ist Ihnen günstig. Er bedroht mich mit Gewalt, wenn ich ihn nicht sofort heirathe. Die „Sängerin" läßt er beobachten, aber wenn Sie die Yacht vor Anker liegen lassen und landen mit einem Boot hier, wird das keinen Verdacht erwecken. Ich schwöre, daß alles dies wahr ist. Strafen Sie mich nicht dadurch noch mehr, daß Sie mir nicht glauben. Aber wenn Sie zu mir zurückkommen, will ich als Dank für Ihre Verzeihung alles thun, was Sie verlangen! Christina.

P. S. M. und der O. stehen auf gespanntem Fuße und M. wird nicht feindlich gegen Sie handeln."

Im Ganzen glaubte ich, dies werde ihn herführen, wenn ich auch meine Zweifel hatte, daß er viel davon glauben werde, aber es klang wahrscheinlich (es war in der That in gewissem Sinne Wort für Wort wahr), und es hielt ihm einen Köder vor, dem er nur schwer widerstehen würde. Ferner liebte er einen kühnen Streich so sehr und war so frei von Furcht, daß die Wahrscheinlichkeit, er werde kommen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, sehr groß war. Wenn er, wie wir argwöhnten, schon eine beträchtliche Anzahl von Anhängern in der Stadt hatte, konnte er landen und sich umsehen, ohne zu große Gefahr zu laufen, in die Hände des Obersten zu fallen. Endlich aber hofften wir, daß der Brief, selbst wenn er ihn nicht veranlaßte zu landen, hinreichen würde, ihn vor jedem Gedanken an fliehende Boote und durchbrennende Liebespaare abzulenken. Ich hätte den Brief noch verlockender machen können, allein die Signorina weigerte sich mit der ihrem Geschlecht eigenen so außerordentlich verdrehten Gewissenhaftigkeit, in einem Briefe, der dem Sinne nach vom Anfang bis zum Schluß eine einzige Lüge war, etwas buchstäblich Unwahres zu beschwören. Wenn sie auch nicht ein besonderes Studium aus der Ethik gemacht hatte, so hatte sie doch eine außerordentlich feine Empfindung für den Unterschied zwischen einer „expressio falsi" und der „suppressio veri." Deshalb hatte sie auch ihre Bedenken über die Zulässigkeit des letzten Satzes: „Wenn Sie zu mir zurückkommen." „Aber er kommt ja nicht zu mir, wenn ich nicht mehr hier bin," rief sie schließlich triumphirend. Was ihm nach der Landung zustieß — ob er des Obersten Suppe aß, oder der Oberst die seinige — darum konnte ich mich nicht kümmern. Soweit meine persönlichen Neigungen in Betracht kamen, würde ich das erstere vorgezogen haben, aber persönliche Neigungen durften in diesem Augenblick keinen Einfluß auf mein Handeln ausüben. Meine einzigeHoffnung war, daß das Todtschlagen lange genug dauerte, um uns Zeit zu lassen, uns unbemerkt zu drücken. Aber doch, wenn es sich um eine Wette gehandelt hätte, würde ich einen hohen Einsatz gegen McGregor gewagt haben.

Meines Dafürhaltens ist es beinahe ebenso schwierig, unbeirrt selbstsüchtig, wie vollkommen unselbstsüchtig zu sein. Ich hatte in diesem Augenblicke alle Veranlassung, alle meine Gedanken auf mich und mein Vorhaben zu richten, und doch wollte mir Jones nicht aus dem Sinn. Es war gewiß unwahrscheinlich, daß Jones den Versuch machen würde, den PlündererenWiderstand zu leisten, aber weder der Oberst noch seine auserlesene Bande würden vor irgend etwas zurückschrecken, und ich konnte unmöglich meine Augen dagegen verschließen, daß Jones vielleicht eine Kugel durch den Kopf erhielt, ja, es schien mir, daß ein derartiger „Zufall" dem Obersten vielleicht ganz gut paßte, da er der ganzen Sache einen gewissen „bona fide" Anstrich gab. Jones war mir häufig sehr unbequem gewesen, aber seinen Tod wollte ich mir doch nicht auf's Gewissen laden, und ich war demnach sehr froh, als ich ihm auf dem Rückweg vom Goldenen Haus zufällig begegnete, und benutzte die Gelegenheit, ihm einen freundschaftlichen Wink zu geben.

Ich faßte ihn unter dem Arm und setzte mich mit ihm auf einen der Sitze an der Piazza. Die neugierigen Blicke dreier Soldaten, die offenbar beauftragt worden waren, die Bank und mein Thun in Bezug auf sie im Auge zu behalten, ließen mich kalt.

Ihn zunächst zu vollständigem Schweigen verpflichtend, deutete ich ihm auf Umwegen an, daß der Oberst und ich in großer Sorge wegen eines Angriffs auf die Bank seien.

„Die Stadt," sagte ich, „ist sehr unruhig und man sieht sehr viel gefährliche und verdächtige Gestalten. Unter diesen Umständen habe ich mich dazu gezwungen gesehen, die Vertheidigung unseres Eigenthums der Regierung zu überlassen. Ich habe den Behörden in aller Form mitgetheilt, daß wir sie für jeden durch die öffentlichen Unruhen veranlaßten Verlust verantwortlich machen müsen, und der Oberst hat diese Verantwortung Namens der Regierung übernommen. Ich möchte Ihnen deshalb rathen, lieber Mr. Jones, daß Sie, im Falle das beklagenswerthe Ereigniß einesAngriffs auf die Bank eintritt, Ihr Leben durch Widerstand nicht auf's Spiel zu setzen. Zu einem solchen Opfer liegt gar keine Veranlassung vor und es würde nutzlos sein. Die Regierung besteht darauf, daß wir ihre Maßregelnnicht durch voreiliges Handeln unsrerseits lahm legen. Ich kann diese Nacht nicht in der Bank sein, aber im Falle irgend etwas vorfällt, werden Sie mich zu Dank verpflichten, wenn Sie keinen Versuch machen, der Gewaltmit Gewalt zu begegnen. Sie werden sich fügen, und wir müssen uns darauf verlassen, daß die Regierung uns für jeden Verlust schadlos hält."

Diese Anweisungen sagten Jones friedlicher Natur so sehr zu, daß er freudig zustimmte und sich sehr dankbar über meineUmsicht aussprach.

„Seien Sie vorsichtig um Ihrer selbst und MrsJones willen, mein Lieber," schloß ich, „das ist alles, was Sie zu thun haben, dann werde ich zufrieden sein."

Ich nahm ein warmen Abschied von ihm und dachte darüber nach, ob mein Lebenswegwohl jemals wieder den dieses ehrlichen, dummen alten Burschen kreuzenwerde, und hoffte von Herzen, sein gutes Glück möchte ihn bald aus dem Gespinnst entführen, in dem er jetzt s[illegible]

14. Kapitel.

Die Nacht sank hernieder, schön und still, klar und sternenhell, aber der Mond schien nicht, und, außer in der Nachbarschaft der Hauptstraßen, war die Dunkelheit tief genug, um uns zu der Hoffnung zu berechtigen, unbemerkt zu bleiben, und doch nicht so tief, um unsern Schrittehinderlich zu sein. Alle Umstände dienen uns wirklich zu begünstigen, und ich war voll froher Zuversicht, als ich mein letztes, einsames Glas auf unserErfolg leerte, meinen Revolver in die Tasche steckte und Schlag Mitternacht mich aus meiner Wohnung fortstahl. Ich warf einen Blick nach dem Bankgebäude und erkannte undeutlich drei oder vier regungslose Gestalten, die ich für die den Schatz bewachenden Posten hielt. Die Straße selbst war beinahe verödet, aber von dem Orte wo ich stand, konnte ich sehen, daß eine große Menschenmenge auf der erleuchteten Piazza hin und her wogte, und ihr wüstes Schreien und Singen sagten mir, daß der Gastfreundschaft des Obersten alle Ehre angethan wurde. Nach den Klängen der Militärmusik wurde getanzt, und alle Zeichen sprachen dafür, daß unsere guten Bürger den Becher des Vergnügens bis zur Neige leeren würden.

Rasch und schweigend ging ich nach dem Hafen. Ja, das Boot war in Ordnung. Ich sah nach dem Feuer und verließ es dann, nur von einem Tau gehalten, bereit, in jedem Augenblick in die ruhige, dunkle See zu stoßen. Dann schlenderte ich am Hafen entlang. Dort stieß ich auf ein paar Schildwachen. Harmlos fing ich ein Gespräch mit ihnen an, bedauerte ihr hartes Geschick, das ihnen schweren Dienst auferlegte, während die Freunde der Piazza am Steuer saß. Mit leisem Spott über diese übertriebene Vorsicht zeigte ich ihnen die stillliegenden Lichter der „Sängerin", und mit einem achtungsvollen Lächeln über die Aengstlichkeit des Obersten überließ ich es der in den wohlvorbereiteten Boden gesäetenSaat, aufzugehen. Mehr zu thun wagte ich nicht, und ich mußte mich wegen des Uebrigen auf ihre natürliche Neigung zur Pflichtverletzung verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

— Mutter (eine tüchtige Dame): Sieh nur da auf der anderen Seite der Straße, den viehisch betrunkenen Lümmel! Wie der sich aufführt! Es ist ein Skandal! — Tochter (in Thränen ausbrechend): Mein Gott, das ist ja Bruder Wilhelm. — Mutter (in Ohnmacht fallend): Dann müsse der Wirthe meinem armen Kinde was ein versetztes Getränk gegeben haben!

Kurz gefaßt.

Es hat ein plötzlicher Umschlag in der Witterung stattgefunden. Das Quecksilber ist um **zwanzig Grad** gefallen. Ein Geschäftsmann eilt nach Hause. Er verspürt **leichten Schüttelfrost**. Den nächsten Morgen **hat er Fieberanfälle**. Seine Frau sagt ihm, er habe sich **erkältet**. Er hat keine Zeit, die

Warnung zu beherzigen.

Nach einigen Tagen wird er von **einem Reiz erzeugenden Husten** geplagt. Eine

Hektische Röthe

zeigt sich auf seinen Wangen und das **schreckliche Bewußtsein erwacht in ihm, daß er langsam stirbt an**

Auszehrung.

Wenn er beim ersten **Schüttelfrost** seine Zuflucht genommen hätte zu dem **nie versagenden Heilmittel** für **Husten, Erkältungen** und **jede Art von Lungenleiden, bekannt in der ganzen Welt als**

Hales Honey

—OF—

Horehound & Tar,

sein Leben hätte gerettet werden können. Seid bei Zeiten auf Eurer Hut und erinnert Euch daran, daß dieses **unschätzbare Heilmittel bei allen Apothekern zu haben ist.**

Fürſt Alexander von Bulgarien.

Dem Manne, der dieſen Namen in der Geſchichte weiterführen wird, obgleich er ihn mit einem anderen vertauſcht hat, dem Fürſten Alexander von Bulgarien, wird man auf ſeinen Grabſtein ſchreiben können: Er hatte kein Glück! Wohl nahm ſein Schickſal einen raſchen, kühnen Aufſchwung, wohl ſchien er zu Höherem, vielleicht zu Höchſtem emporgehoben zu werden, aber dem Anlauf folgte ein zerſchmetternder Rückſchlag. Als die Maſten ſeines Schiffes auf hoher See gebrochen waren und er auf beſcheidenem Kahn in einen ſtillen Hafen eingelaufen zu ſein glaubte, in dem ihm nicht mehr königlicher Ruhm und Glanz, wohl aber ein ſtilles, zufriedenes Familienglück winkte, da hatte er noch einmal kein Glück, und in der Blüthe der Jahre riß ihn der Tod von hinnen.

Als junger, friſcher Reiter-Offizier zog er im Jahre 1877 mit den Ruſſen ins Feld, folgend dem Rufe ſeines Onkels, des Kaiſers Alexanders dem Zweiten, der ihm ſtets herzlich zugethan geweſen war und bis an ſein Lebensende geblieben iſt. Dort auf den bulgariſchen Schlachtfeldern entſchied ſich ſein Geſchick, und der kleine deutſche Prinz wurde dazu auserſehen, die Krone des neuen Fürſtenthums Bulgariens zu tragen. Er war ein ſchon bei jungen Jahren zu kluger und ernſter Mann, um ſich leichtſinnig dieſer Erhöhung zu freuen; er kannte die Schwierigkeiten, die ſeiner warteten, und wie eine Ahnung lag es auf ihm, daß nicht das Land ſelbſt oder diejenigen, die damals ſeine Feinde ſchienen, ſondern daß die Ruſſen, die ihn beriefen, diejenigen ſein würden, an denen ſein guter, ehrlicher Wille ſcheitern werde. Daß es ſo kommen ſollte, wie es gekommen iſt, das freilich konnte er nicht ahnen. Ein neues Land hatte er zu regieren, ein neues Volk ſozuſagen zu ſchaffen, und das unter den ſchwierigſten Verhältniſſen. Die von den Ruſſen ausgeklügelte Verfaſſung war ſchon an ſich ein Hinderniß erſten Ranges, wurde aber erſt wirklich verhängnißvoll durch die Art und Weiſe, wie die Ruſſen ſie gegen den Fürſten ausnutzten. Solange Alexander der Zweite lebte, fand er noch an dieſem einen Rückhalt gegen den ihm feindlichen Panſlavismus, aber nach dem Tode ſeines Oheims bekamen die ihm feindlichen Elemente die Hände frei, und nun erfolgte jene unerhörte Reihe von Ränken und Verſchwörungen, die in einem offenbaren Verbrechen endeten, das den Abſcheu der ganzen gebildeten Welt hervorrief. Was die Ruſſen gegen ihn ſo aufbrachte, daß ſie vor keinem Mittel zurückſcheuten, um ihn zu beſeitigen, darüber iſt viel geſchrieben worden. Es gab dafür eine Menge von in Einzelheiten gehenden Gründen, die ſich aus kleinen Einzelheiten zuſammenſetzten, aber den Hauptgrund hat der Fürſt ſelbſt ſehr wohl erkannt und oft genug als ſolchen bezeichnet: die Ruſſen haßten ihn, weil er ein Deutſcher war, und ein ſolcher iſt er geblieben, ſowohl auf dem Throne Bulgariens, wie ſpäter als öſterreichiſcher Offizier. Beide Rollen, die als bulgariſcher Fürſt, wie die als öſterreichiſcher Offizier hat er mit vollem Ernſt genommen, aber im Herzen blieb er doch deutſch, und ſeine Liebe gehörte ſeinem Vaterlande.

Unſere Zeit iſt dem perſönlichen Heroenthum nicht günſtig. Fremdartig mußte es erſcheinen, wie plötzlich aus Anlaß der rumeliotiſchen Revolution und des nachfolgenden ſerbiſchen Krieges eine jugendliche Fürſtengeſtalt erſtand, die ſich im Fluge die allgemeinſten und herzlichſten Sympathieen erwarb, die aus eigener Kraft ein, wenn auch in kleinen Verhältniſſen ſich bewegendes napoleoniſches Epos ſchuf und deſſen Name mit Windeseile durch die ganze Erde getragen wurde. Es gab eine Zeit, wo Fürſt Alexander von Bulgarien einer der volksthümlichſten Männer von Europa war, wo er ſtolz auf ſelbſterrungene Erfolge blicken und hoffen konnte, daß Großes aus der Saat ſeiner Thaten erſprießen werde.

Wie es anders kommen ſollte, iſt aller Welt bekannt. Der Haß der Ruſſen, ſtatt ſich an dem edlen und kühnen Auftreten des Fürſten zu brechen, wurde nur noch erbitterter, und als alles Andere fehlgeſchlagen war, benutzte man niedrige Hochverräther, um den Fürſten von ſeinem Throne zu ſtürzen, und das in einer Weiſe, wie ſie, wenn man ſich alle Verhältniſſe vergegenwärtigt, niederträchtiger wohl kaum dageweſen iſt. Wohl kehrte Fürſt Alexander, von der Gegenrevolution der anſtändigen Leute gerufen, in ſein Land zurück, aber er war nicht mehr derſelbe. Von dem Schlage, den er damals erhalten, hat er ſich nie wieder erholt. Und wenn er auch auf den Thron ohne allzugroße Ueberwindung verzichtet hätte, ſo konnte er doch nie die Art und Weiſe vergeſſen, wie er ihm geraubt worden war. Er hatte es ja in der Hand, auch nach jener Verſchwörung in Bulgarien zu bleiben, und auch ſpäter noch bot ſich ihm nicht einmal, ſondern zehnmal die Gelegenheit, dorthin zurückzukehren, aber ſo dringend auch die Rufe waren, die von Bulgarien nach Darmſtadt ergingen, er wies ſie alle zurück, und der einzige, der ſeine Wiedereinſetzung verhinderte und verhindern konnte, war er. Das Leben in Deutſchland geſtaltete ſich ihm nicht freudenreich. Politiſche Abneigung und Argwohn folgten ihm auch nach dem Orte ſeiner ſelbſtgewählten Verbannung und verbitterten ihm in jeder Weiſe das Leben. In der Zeit der hundert Tage ging ihm eine große Hoffnung zu Grunde, mit der er ſich getragen hatte, und das Leben ſchien ihm nichts mehr zu bieten. Und da wurde plötzlich jene Handlung bekannt, die ſeine Feinde mit Freude erfüllte, ſeinen Freunden aber tiefen Anlaß zur Trauer gab: ſeine Heirath, die er zuerſt heimlich vollzogen, dann aber plötzlich öffentlich bekannt gab. Er betrachtete ſich, ſeit er dem bulgariſchen Thron entſagt hatte, als politiſch todt, und als eine weitere Hoffnung nicht in Erfüllung ging, auch aus der Reihe der Fürſtenhäuſer geſtrichen. Er ſuchte nur noch Vergeſſen in ſtiller, anſpruchsloſer Stellung, und da that er jenen Schritt. Diejenigen ſeiner Freunde, die noch nicht daran glauben wollten, daß ihm ein politiſcher Stern niemals mehr erglänzen werde, beugten ſich betrübt der vollendeten Thatſache, er ſelbſt aber blieb der Hoffnung, daß er im einfachen, ruhigen Familienleben die Ruhe und vielleicht das Glück finden werde, das ihm als Fürſt und als Prinz verſagt geweſen war. Seine letzten Jahre ſind ihm wirklich in ruhiger Zufriedenheit verlaufen. Die Gattin, die er ſich außerhalb ſeines Standes gewählt hatte, verſtand es, ihm das Leben angenehm zu geſtalten. Die Gerechtigkeit und die Zuneigung des Kaiſers von Oeſterreich wieſen ihm eine, wenn auch beſcheidene, ſo doch ſeinen Wünſchen und militäriſchen Neigungen entſprechende Stellung an, er liebte ſeinen Aufenthaltsort Graz, und wurde dort von allen Seiten mit ſo freundlichen und taktvollen Beweiſen der Hochachtung umgeben, daß er feſt daran glaubte, jetzt endlich das glückliche Loos gezogen zu haben. Die Thatſache, daß die Bulgaren in dankbarer Erinnerung der Verdienſte um ihr Land ihm eine Dotation ausſetzten, die ihm ein ſorgenfreies Leben geſtattete, das liebenswürdige Verzeihen und Vergeſſen, das er an hoher Stelle, die ſich wohl mit Recht gekränkt hätte fühlen können, gefunden hat, die Befriedigung in ſeinem Berufe, das Alles hat ihn in den letzten Jahren Vieles von den bitteren Erfahrungen vergeſſen laſſen, die ihm in ſeinem kurzen politiſchen Leben nicht erſpart geblieben ſind. Mit dem Fürſten von Bulgarien hatte er abgeſchloſſen, der Prinz lag hinter ihm. Dem jungen General Graf Hartenau, der das und nichts Anderes ſein wollte, eröffneten ſich endlich anſcheinend begründete Hoffnungen, die, ſo beſcheiden ſie waren, ſein Leben ausfüllen konnten — und da traf ihn der Tod am Jahrestage der Schlacht von Sliwnitza.

Humoriſtiſches.

— Frau Grimmle: „Mein Mann iſt ein großer Erfinder." — Frau Zimmerle: „Was erfindet er denn?" — Frau Grimmle: „Entſchuldigungen."

— Tippmann: Na, Schimke, wie geht's denn? Immer noch ohne Stelle? — Schimke: Jawoll; nich wahr, det's hart — beſonders wenn man eene Frau zu ernähren hat. — Tippmann: Eine Frau? Ja, ſeit wann biſt Du denn verheirathet? — Schimke: Seit vorije Woche. Jck habe mir nämlich jeſagt: als Ledijer kriegſte von die Unijong man blos fünf Dhaler die Woche Unterſtützungsgeld, und als Verheiratheter Sieben funfzig — na, da heirathſte! hab ick mir jeſagt, un hab et ooch richtig jedhan. Jck brauch doch der Unijong niſcht zu ſchenken!

— Ex-Richter B. war Anwalt für einen Dieb geweſen und es war ihm durch ſeine große Geſchicklichkeit gelungen, ſeinen Klienten loszueiſen. Dieſer zeigte ſich auch nicht undankbar und ſuchte gleich nach ſeiner Freiſprechung den Advokaten auf. Er drückte ihm die Hand und ſagte gerührt: „Dank der Vorſehung und Ihren Bemühungen, bin ich ein freier Mann." — „Jawohl," entgegnete der Mann des Rechtes, dem es wenig um Dank zu thun war. „Geben Sie der Vorſehung allen möglichen Kredit dafür und mir das baare Geld." — Und auf dieſer realiſtiſchen Baſis wurde das Geſchäft auch erledigt.

MARSHALL FIELD & CO.

Vor-Verkauf von Feſttags-Taſchentüchern.

Die folgenden ganz außergewöhnlichen Bargains werden zeitige Weihnachts-Einkäufe hervorrufen:

1,000 Dutz. ſpitzenbeſetzte u. einf. Damen-Taſchentücher, 12½c u. aufw.
1,000 Schachteln Damen-Taſchentücher mit Namenszug, 6 Stück in Schachtel, für $1.38
500 Dutzend handgewebte Damen-Taſchentücher .... 25c und 50c
2,000 Handſchuh-Schachteln .... 75c, $1.00 und $1.25
1,200 Dutz. ſpitzenbeſetzte ſeidene Damen-Taſchentücher ...... 25c—$1.00, werth 50c—$2.00
Seidene Herren-Taſchentücher mit Namenszug .... 35c jedes
Leinene Herren-Taſchentücher mit Namenszug .. $1.35 per Schachtel von 6
Herren-Mufflers (Polka Dot und Seide) .... 50c aufwärts

Das Folgende in unſerem großen Baſement-Taſchentücher-Departement:

1,400 Dutz. Damen-Taſchentücher .... 7c, 10c und aufwärts
400 Dutz. Damen-Taſchentücher mit Namenszug .... 12½c und 25c
750 Dutz. Seidene Damen-Taſchentücher 12½c, 18c, 25c
Herren-Taſchentücher 10c, 12½c, 18c, 25c
Herren-Mufflers, ſeidegemiſcht 35c, 50c
Große ſeidene Herren-Taſchentücher 25c

Unſer Taſchentücher-Verkauf während des letzten Dezembers war wahrſcheinlich der größte in Amerka, unzweifelhaft ganz bedeutend der größte in Chicago. In dieſem Dezember wollen wir uns bemühen, den Record des letzten Jahres möglichſt zu verdoppeln.

„Nur der echte, importirte "ANKER" PAIN EXPELLER iſt und bleibt das beſte Mittel gegen RHEUMATISM.
Gicht, Influenza, Neuralgia, Ruecken, Brust, und Seiten-Schmerzen, u. s. w.
Bevor man zu kaufen braucht, erhaelt man KOSTEN FREI das werthvolle Buch „Wegweiser zur Gesundheit" mit Anerkennungs-Schreiben prominenter Aerzte, etc. Man adressire
F. AD. RICHTER & CO.
17 Warren Str.
NEW YORK.
29 Preis Medaillen!
Europaeische Haeuser: Rudolstadt, London, Wien, Prag, Rotterdam, Olten, Nuernberg, Kufstein, Leipzig.
25 & 50c. die Flasche. Bei:
H. Schroeder, 465 und 467 Milwaukee Ave.
Bruno H. Goll, 661 W. 12. Str.
Otto Colzhau, 22. Str. u. Archer Ave.
Und anderen Apotheken.

MARSHALL FIELD & CO.

Smoking Jackets!

Paſſende „Feiertagsgeſchenke" für Herren.

„Die größte und auserleſenſte Sammlung von Smoking Jackets und Dreſſing Gowns in Amerika" iſt jetzt ſehr vortheihaft ausgelegt in unſerem Männer-Unterzeug-Departement — nördliches Gebäude — Haupt-Flur.

„Zu den verſchiedenſten Preiſen."

Smoking Jackets, Dreſſing Gowns, Haus-Röcke, Lounging Robes, Bade-Roben, aus Worſteds, Bedford Cords, Matelaſſe, Sammet, Engliſch Plaids ꝛc. in Marineblau, Seal Braun, Dunkelgrün, Lohfarbig und Drab, Weinfarbig u. Schwarz.

Jedem Wunſch kann zufriedenſtellend entſprochen werden in dem Obigen — von den billigſten Kleidungsſtücken bis zu den feinſten handbeſtickten Jackets.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
"Castoria empfehle ich, weil es ein gutes Mittel für Kinder ist und besser als alle anderen, die ich kenne."
H. A. Archer, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.
Castoria kurirt Kolik, Verstopfung, Magensäure, Diarrhoe, Aufstosse, Tödtet Würmer, verleiht Schlaf und befördert Verdauung. Ohne schädliche Arzneistoffe.

Burlington Route
BESTE LINIE NACH DER PACIFIC-KÜSTE.
Vier Züge Täglich

Norddeutscher Lloyd
Regelmäßige Poſt-Dampfſchifffahrt von Baltimore nach Bremen
durch die bewährten neuen Poſtdampfer erſter Claſſe:
Darmſtadt, München, Dresden, Oldenburg, Gera, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar.
Abfahrt von Baltimore jeden Mittwoch, von Bremen jeden Donnerſtag.
Erſte Cajüte $60, $90— Nach Lage der Plätze.
Die obigen Stahldampfer ſind ſämmtlich neu, von vorzüglichſter Bauart, und in allen Theilen bequem eingerichtet.
Länge 415—435 Fuß. Breite 48 Fuß. Electriſche Beleuchtung in allen Räumen.
Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten.
A. Schumacher & Co., 5. S. Gay Str., Baltimore, Md.
J. Wm. Eſchenburg, 78 Fifth Ave., Chicago, Ills.
oder deren Vertreter im Inlande.

Schiffskarten
Billiger als irgend eine andere Agentur.
Geldſendungen.
KOPPERL & HUNSBERGER,
52 Clark Street, Chicago.
and 2 Battery Place, New York

Wenn Sie Geld ſparen wollen, kaufen Sie Ihre Möbeln, Teppiche, Oefen und Haus-Ausſtattungswaaren von Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str. Deutſche Firma. $5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Nach und von DEUTSCHLAND über Bremen, Hamburg und Antwerpen.
Billets zu den billigſten Preiſen.
Internationales Einwanderungs-Bureau, General-Agenten der Hanſalinie,
33 NORTH CLARK STR., CHIC. ILL.

Deutſche Strickwolle FLEISHER'S KNITTING WORSTED
mehr Ellen zu einem Pfund als andere Strick-Wolle.
Strickt wter, Trägt lger, Beſte Qualität.
Nehmt kein [illegible].

Rechtsanwälte.

JULIUS GOLDZIER. JL. RODGERS.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte, Kedzie Building, 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

J. M. LONGENECKER, früher Staatsanwalt.
R. R. JAMPOLIS, 8 Jahre lang Staatsanwalt.
Longenecker & Jampolis, Rechts-Anwälte, Zimmer "THE TACOMA", Nordoſtecke LaSalle u. Madiſon, Chicago.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter, 142 W. Madiſon Str., über Union Str. Wohnung: 436 Aſhland Boulevard.

Brauerei.

Telephon: M1383.
PABST BREWING COMPANY'S Flaſchenbier für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
H. PT, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY, Teleph. 8257. 2349 ... Park Ave.
Reine Malz-Biere.
Austin J. Doyle, Präſident.
Adam Ortseifen, Vice-Präſident.
H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeiſter.

Wacker & Birk Brewing Co.'s "PERFECT".
Ein reines Malz- u. Hopfen-Bier, beſtens zu empfehlen. In Flaſchen u. Faß.
Telephone 4351.

84 La Salle Street
kauft man die billigſten Paſſageſcheine,
Cajüte und Zwiſchendeck über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amſterdam, Stettin, Havre, Paris ꝛc.
Oeffentliches Notariat.
Vollmachten mit conſulariſchen Beglaubigungen, Erbſchafts-Collektionen, Poſtauszahlungen u. ſ. w. eine Spezialität.
General-Agentur der Hanſa-Linie zwiſchen Hamburg-Montreal-Chicago.
Extra gut und billig für Zwiſchendecks-Paſſagiere. Keine Umſteigerei, kein Caſtle Garden oder Kopfſteuer. — Näheres bei
ANTON BOENERT, Generalagent, Rechtsconsulent & Notar.
84 LA SALLE STR.

Weihnachts-GELD-SENDUNGEN!!
nach Deutſchland frei in's Haus beſorgt.
Erbſchaften, Vollmachten u. ſ. w. ſchnell, ſicher und billig beſorgt.
Schiffskarten!
über alle Linien zu billigſten Preiſen.
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Oſt Randolph Str.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.

Für Weihnachten!!!
Geld- u. Packetſendungen, Schiffskarten von u. nach Europa beſorgen
Schnell, billig und ſicher
C. B. RICHARD & CO.
62 Süd Clark Str.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr.

Eiſenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eiſenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlaſſen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station beſtiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 V	7.20 V
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	4.55 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	[illegible]
New Orleans Poſtzug	3.00 V	12.20 V
Cairo & St. Louis	* 8.40 N	* 4.35 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Local Points	4.10 N	10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Paſſagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	5.00 N	10.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Paſſagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford, Freeport & Dubuque	* .55 N	* 1.15 N
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eiſenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Paſſagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreſton	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kanſas City, St. Joſeph u. Atchinſon	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveſton & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kanſas City, St. Joſeph u. Atchinſon	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eiſenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.00 V	[illegible]
New York & Boſton	*2.00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judſon Accommodation	*5:05 N	*9:40 V
New York & Boſton	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Paſſagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreiſe verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Waſhington Veſtibuled Limited	*10.15 V	*10.00 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.35 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Waſhington, Pittsburg und Cleveland Veſtibuled Limited	* 7.30 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Chicago & Eaſtern-Illinois-Eiſenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Paſſagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	† 7.02 V	† 6.50 N
Danville und Terre Haute Paſſ.	†12.55 N	† 9.40 N
Chicago & Naſhville Limited	* 4.30 N	*10.15 V
Terre Haute & Evansville	*11.27 N	* 6.55 V
Paris, Marſhall und Cairo	† 7.02 V	9.40 N

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	8.45 AM

Wisconſin Central-Linien.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N *10.45 N	* 7.15 V *10.05 V
Aſhland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N §10.45 N	‡ 7.15 V *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukeſha Expreß	† 2.30 N	†12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont. ausg. |Ausg. Sonnt. u. Mont.

„Löwen Store"
W. A. WIEBOLDT & CO.
Milwaukee Ave. und Paulina Str.
Dienſtag: Grocery-Tag!

Beſtes Minneſota Patent-Mehl, das Brl.	$3.85
Beſtes St Louis Winter Weizen-Mehl, das Brl.	$3.40
Beſtes böhmiſches Roggenmehl, das Brl.	$3.40
(Das Mehl wird unter Garantie verkauft. Wo es nicht gefällt holen wir es wieder ab und retourniren das Geld.)	
Beſte Hafergrütze (Rolled Oats), 8¼ Pfd. für	20c
Feinſtes Weizen-Gries-Mehl, 2 Pfd. für	7c
Beſter Sago (grober), 2 Pfd. für	7c
Beſter Sago (feiner), 2 Pfd. für	8c
Gelbes Korn-Mehl (Maismehl), 3 Pfd. für	5c
Weißes Korn-Mehl, 3 Pfd. für	5c
Beſtes Buchweizen-Mehl, 4 Pfd für	15c
Geſchälte Gerſte (ganze Körner) 4 Pfd. für	10c
Gerſtengrütze, 3 Pfd. für	10c
Pumpernickel-Mehl, 10 Pfd. für	19c
Aunt Jeminah Pancake Flour, Packet	9c
Quaker Oats, das Packet	8c
Grober Carolina Reis, werth 7c das Pfd., (wegen dem daß wir dieſen vor dem kürzlich ſtattgefundenen Aufſchlag in Preiſen kauften, ſo billig.) 6 Pfd. für	25c
Gelbe geſpaltene Erbſen, 4 Pfd. für	10c
Grüne Erbſen (ganze), 2 Quart für	10c
Echte importirte deutſche Linſen, 2 Pfd. für	9c
Klare weiße Wachsbohnen (Navy beans), 4 Pfund für	15c
Beſte weiße Butterbohnen, 3 Pfund für	10c
Deutſche Eiernudeln, fein oder breit geſchnitten, 2 Pfund für	9c
French Vermicelli (feinſte Qualität Eiernudeln), das Pfund für	7c
Macaroni, 2 Pfund für	9c
Beſte New Jerſey Cranberries, das Quart	6c
Quart-Kanne feinſter Maple Syrup	20c
Pfund-Rolle Creamery Butterine	15c
4 Unzen-Büchſe Dr. Price's Baking Powder für	9c
Verſucht ein Pfund von unſerem „4 Uhr" Kaffee, für	25c
Unſer 25c ſchwarz und grün gemiſchter Thee, am Dienſtag für	19c
11½ Pfd. granulirter Zucker, für	50c
Feinſte Lemon Snaps, 2½ Pfd für	19c
Feinſte Vanilla Wafers, das Pfd. für	11c
Extra feine Snow Flake Soda Crackers, 2 Pfund für	15c
Beſte Oatmeal Crackers, 2 Pfd. für	13c
Beſte XXX Soda Crackers, 2 Pfd. für	9c
¼ Pfd. Büchſen Bakers Cocoa	21c
½ Pfd. Büchſen Epps Cocoa	18c
Feinſte Cream Chocolate Drops, das Pfund	16c
Guter gemiſchter Candy, das Pfund	8c
Ahorn Huſten-Candy, das Pfund	10c
Feinſter Rock Candy, das Pfund	12c
Broken Taffy, das Pfund	10c
Feinſte California Wallnüſſe, das Pfund	13c
Feinſte Haſelnüſſe, das Pfund	12c
Brazilian Nuts, Niggertoes, das Pfund	12c
Swift & Co.s California Schinken, d. Pfd.	8c
Bologna-Wurſt, das Pfund	6c
Friſche Mettwurſt, das Pfund	12c
Geräucherte Schinkenwurſt, das Pfund	12c
Geräucherter durchwachſener Speck, d. Pfd.	15c
Swift & Co.'s Compound Schmalz d. Pfd.	8c
Swift & Co.'s Pure Lard, das Pfund	12c
Geräucherter White Fiſh das Pfund	10c
Famoſe holländiſche Häringe das Faß	42c
Größten California getrockneten Pflaumen (es giebt keine beſſeren) zwei Pfund für	19c
Größten California Muscatell Roſinen (es giebt keine beſſeren) zwei Pfund für	15c
Größten California Eierpflaumen, 1 Pfd.	12c
Griechiſche Corinthen, 2½ Pfd. für	10c
Faſt Jeder kommt ſchon um die America Seife, Dienſtag 4 Stück für	10c
Santa Claus Seife, 6 Stück für	20c
Walker's Saiſonkönig, die allerbeſte Waſchſeife, 4 Stücke für	15c
Beſte Waſchſtärke, 3 Pfd. für	10c

Briefliche Beſtellungen werden bis Mittwoch Abend zu dieſen Preiſen angenommen.

Freie Ablieferungen wie folgt:
Auf der Nordweſtſeite jeden Tag.
Auf der Nordſeite jeden Donnerſtag.
Auf der Südweſtſeite jeden Freitag.
Auf der Südſeite jeden Samſtag.

WASHBURN-CROSBY'S ſuperlatives Mehl.
WASHBURN, CROSBY CO. WASHBURN'S Superlative FLOUR WASHBURN MILLS MINNEAPOLIS.
Achtet darauf, daß Ihr die obige Marke mit gelbem Centrum erhaltet.
Hergeſtellt in den berühmten Waſhburn-Mühlen, Minneapolis.
Capacität 11,500 Faß per Tag.
Beſtes in der Welt!
Beſtes in der Welt!
Beſtes in der Welt!
Fragen Sie Ihren Grocer darnach.

Abendpoſt
Alle Neuigkeiten für einen Cent.

Finanzielles.

„Die alte Sparbank der Weſtſeite."
Gegründet 1869.
Prairie State Savings and Trust Co.
Bank und Safe Deposit Vaults.
Intereſſen auf Depoſiten gezahlt. — Vier Intereſſen-Zahltage im Jahre.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Ecke W. Washington und Desplaines Str.

Household Loan Association, (incorporirt)
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.
Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Geſellſchaften in den Ver. Staaten das größte Kapital beſitzen, ſo können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unſere Geſellſchaft iſt organiſirt und macht Geſchäfte nach dem Baugeſellſchafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch.
☞ Es wird deutſch geſprochen.
Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854.

Hauseigenthümer!!
Zahlen Eure Miether ihre Miethe?
Wenn nicht, ſprecht vor bei der City of Chicago Landlords Protective Ass'n.
Zimmer 625, Opera Houſe Bldg., Ecke Clark und Waſhington Str. — Zweigoffice: 402 Cleveland Ave.

Schutzverein der Hausbeſitzer gegen ſchlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices:
Wm. Sievert, 3204 Wentworth Av.
Terwilliger, 794 Milwaukee Ave.
M. Weiß, 614 Racine Ave.
U. F. Stolte, 3254 S. Halſted Str.

Geld zu verleihen: Zu 6 Procent auf verbeſſertes Chicagoer Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen.
H. O. STONE & CO., 206 LaSalle Str.

Finanzielles.

Illinois Trust and Savings Bank
"ROOKERY" GEBAEUDE.
Capital, - $2,000,000
Ueberschuss, 1,500,000
Zahlt Zinsen wie folgt:
Sparkasse, - - 4%
Conto-Corrent, - - 2%
Depositenscheine-Sicht, 2%
do Zeit, 3%
Fungirt als Testamentsvollstrecker, Massen-Verwalter, Vormund, Curator, Registrar und Trustee.
Vermiethet Kasten im Sicherheitsgewoelbe zu $5 bis $75 das Jahr.

Bank of Commerce,
184 La Salle Str. (THE TEMPLE.)
Capital, ... $500,000
Unter direkter Aufſicht der Staatsbehörden.
Depoſiten-Contos.
Die Bank gewährt liberale Accommodationen und iſt zur Aufnahme neuer Kundſchaft ſtets bereit.
Sparbank-Departement.
Zinſen auf alle Einlagen von einem Monate und darüber werden am 1. Januar und am 1. Juli berechnet.
Wechſel, Credit-Briefe, Poſt-Zahlungen.
Anleihen auf Grundeigenthum.
Hermann Felſenthal, Präſident.
Jacob Groß, Vice-Präſident.
Fred. Miller, Caſſirer.

ADOLPH LOEB,
152 LA SALLE STR.,
verleiht Geld auf Grundeigenthum.
Sicherheiten zu verkaufen.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erſte Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur ſichern Capital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO.,
Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

WILLIAM LOEB & CO.
Nachfolger von A. Loeb & Bro.,
120 LA SALLE STR.,
Verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum.
Verkaufen erſte Mortgages. Doppelte Sicherheit garantirt.

E. G. Pauling,
145 La Salle Str., Zimmer 15 und 17.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erſte Hypotheken zu verkaufen.

C. FRISCHE & CO.,
101 WASHINGTON STR., - - CHICAGO, ILL.
Billig Passagescheine im Zwischendeck und Cajuete nach und von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen, Rotterdam, Havre und allen Plätzen Europas.
Vollmachten mit conſulariſchen Beglaubigungen. — Erbschafts-Einziehungen, Post-Ausstellungen etc.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Verkehrt in zuverläſſigen Geſchäften!
Frank's Collateral Loan Bank,
Offices: 163 Clark Str., zwischen Madison & Monroe, 259 State Str., zwisch. Jackson & VanBuren.
Das zuverläſſigſte und billigſte Haus in Chicago, um Geld auf Diamanten und Schmuckſachen zu leihen.
Nicht abgeholte Diamanten für die Hälfte des gewöhnlichen Preiſes.